



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

25.05.1932 (Nr. 108)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Mittwoch, 25. Mai 1932 • Nummer 108

Alles nach Delmenhorst

Zur Hitler-Tagung in Delmenhorst fahren BSG-Autobusse heute, Mittwoch, 25. Mai, 17 Uhr und 18 Uhr, vom Dom. Karten nur im Vorverkauf bei der BSG-Geschäftsstelle, Papenstr. 15 und Nienbergr. 31, und bei allen Reisebüros der Bremer Vorortbahnen G. m. b. H.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Schiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Schiele, Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domscheide 25875.

Die LNZ erscheint jeden Freitag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Auslieferung usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugs.

Anzeigenberechnung: Hiesige die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärtig RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärtig RM 0.70, Stellengänge RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Schiele geht doch NS.-Anträge im Auswärt. Ausschuß angenommen

Dietrich und Stegerwald zanken sich

Berlin, 25. Mai. Nachdem wir bereits gestern aus dem Bericht der letzten 100 Meter für Herrn Dr. Brüning auseinandergefallen haben und dabei darauf hinwiesen, daß das Kabinett nicht einmal in der Lage sei, in Schönheit zu sterben, sondern langsam auseinanderbröckelt, wird diese unsere Annahme nach neuen vorliegenden Meldungen bestätigt.

Trotz aller Dementis dürfte feststehen, daß der Reichsernährungsminister Schiele bereits vor einigen Tagen seinen Rücktritt eingereicht hat. Herr Schiele hat bereits an den letzten Kabinettsitzungen nicht mehr teilgenommen. Das allein dürfte schon Beweis für den Rücktritt des Ministers sein, denn es ist nicht vorstellbar, daß der Reichsernährungsminister bei so wichtigen Kabinettsitzungen wie denen der letzten Tage durch Abwesenheit glänzt. Wenn die Reichsregierung

dementiert, dann ist es wohl zweckmäßig, in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, daß der Rücktritt Barnhorts und Groenens auch dann noch demontiert wurde, als er bereits amtlich war.

Zwischen Dietrich und Stegerwald ist ein heftiger Streit in der Frage des Staatsausgebroschen, der so heftige Formen angenommen hat, daß Stegerwald durch sein Blatt „Der Deutsche“ Dietrich attackieren läßt.

Diese ganzen Vorkommnisse sind typische Verfallerscheinungen, die beweisen, wie berechtigt unsere Forderung auf Rücktritt des Kabinettschleiers Brüning ist.

Wenn der Reichspräsident von seinem Urlaub aus Mecklenburg zurückkehrt, wird es nötig sein, daß er schnell und entschlossen handelt und die Trümmer hinwegräumt, die von dem einst so stolzen Kabinett Brüning heute noch übrig sind!

von der DVP. beantragten Abänderung bestehen war.

Die Reichsregierung ersucht, alles daran zu setzen, daß die Gleichberechtigung, die besonders von einem Lande nur als „theoretisch“ bezeichnet wird, in einwandfreier Formulierung entsprechend dem Artikel 8 der Weimarer Verfassung und unter Abrechnung des § 53 des Abkommensentwurfes als tatsächliche Voraussetzung anerkannt wird und als bindende Grundlage für alle weiteren Verhandlungen zu gelten hat.

Die Annahme dieses Antrages erfolgte mit sämtlichen Stimmen gegen die der Kommunisten bei Stimmhaltung der Deutschen.

Mit elf gegen zehn Stimmen wurde ein weiterer nationalsozialistischer Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, die polnische Regierung nicht darüber im Unklaren zu lassen, daß jeder Angriff auf den Freistaat Danzig vom ganzen deutschen Volke als Angriff auf deutsche Lebensrechte betrachtet und dementsprechend beantwortet werden würde.

Schließlich fand mit sämtlichen Stimmen außer denen der Kommunisten ein Vertrauensantrag Annahme, der wie folgt lautet:

„Der Auswärtige Ausschuss hat Kenntnis genommen von der Erklärung des Reichsfinanziers, wonach die berechtigten Interessen unserer deutschen Volksgenossen in Memel und in Danzig gegen jeden unzulässigen Eingriff nachdrücklich geschützt werden.“

Im Hinblick auf die das deutsche Volk empfindenden Vorgänge in Memel und in Danzig erwartet demgemäß der Auswärtige Ausschuss, daß die Reichsregierung alle geeigneten Vorkehrungen trifft, um jeden Versuch einer erneuten Vergeßlichkeit dieser Rechte und Interessen rechtzeitig zu verhindern.

NS.-Anträge

auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen eingegangen.

Berlin, 24. Mai. Die von dem Vorsitzenden der Nationalsozialistischen Preussischen Landtagsfraktion, Abg. Kube, angelegten Anträge auf Einsetzung von Untersuchungsausschüssen sind jetzt dem Landtag eingebracht worden. Die Anträge lauten:

„Der Landtag wolle beschließen: Zur Prüfung der für die preussische Polizei innerhalb der letzten 13 Jahre gemachten persönlichen und materiellen Verbesserungen wird sofort ein Untersuchungsausschuss von 29 Mitgliedern eingesetzt.“

„Der Landtag wolle beschließen: Zur Durchführung der preussischen Reichsflüge unter Berücksichtigung der von Gottfried Zarnow in der Justiz gemachten Vorwürfe wird sofort ein Untersuchungsausschuss von 29 Mitgliedern eingesetzt.“

Ferner beantragt die nationalsozialistische Fraktion die Einsetzung von Strafverfahren, die sich gegen 20 in dem Antrag namentlich aufgeführte preussische Landtagsabgeordnete richten.

Brüning stellt die Vertrauensfrage Minister Schiele hat nicht mehr das Vertrauen der Landwirtschaft

Im Rahmen der wachsenden Schwierigkeiten für das Kabinett Brüning verdient ein Brief des Geschäftsführenden Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, an den Reichspräsidenten v. Hindenburg besondere Beachtung. Das Schreiben ist vom 12. Mai dieses Jahres datiert. In dem Brief wird eingangs auf die Gefahren hingewiesen, die jetzt in verstärkter Form den deutschen Osten bedrohen. Die bisher mit der Dürftigkeit gemachten Erfahrungen zeigten, daß die gesamte Dürftigkeit zu verschärfen und sich in einen völligen Fehlschlag zu entwickeln drohe, weil die Voraussetzungen für ein Gelingen nicht erfüllt sei. Immer und immer wieder sei betont worden, daß ohne

hat, hat einen Spannungszustand geschaffen, der jede sachliche Zusammenarbeit läßt.

Reichspräsident von Hindenburg

wird am Sonnabend Gut Neudorf verlassen und die Rückreise nach Berlin antreten, wo er am Sonntag zurück erwartet wird. Staatssekretär Dr. Weizsäcker ist gestern abend zum Reichspräsidenten gerufen, um ihm einen Vorbericht über die Kabinettsarbeiten zu geben. Diese sollen, was die Arbeitslosenfürsorge betrifft, heute abend abgeschlossen werden. Die Verordnungen harrten der Unterschrift durch den Reichspräsidenten.

Es verlautet, der Reichsfinanzier wolle dem Reichspräsidenten eine politische Vertrauensfrage stellen. Brüning weiß, daß er jetzt auf allen Gebieten in die schärfsten Konflikte geraten wird, nämlich, personell, parlamentarisch. Was wird der Reichspräsident tun?

Frick fordert aktive Außenpolitik

Beschlüsse des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages.

Berlin, 24. Mai. In der Nachmittags-Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages nahmen zahlreiche Vertreter der Parteien das Wort. Außerdem gab Botschafter von London einen ausführlichen Überblick über die gegenwärtigen Verhandlungen. Reichsminister Brüning beantwortete verschiedene an ihn gerichtete Anfragen.

Dann nahm der Ausschuss die Abstimmung über die inzwischen vorgelegten Anträge vor. Angenommen wurde ein Antrag Dr. Reichs (Nat.-Soz.), der, nachdem er mit einer

Pg. Litzmann eröffnet den Landtag

Zur gestrigen Eröffnungssitzung des neuen Preussischen Landtages herrschte, wie zu erwarten war, außerordentlich starker Andrang. Infolge dessen wurde die Kartenkontrolle streng gehandhabt. Trotzdem waren die Publikumsstellen gleich nach ihrer um 14.30 Uhr erfolgten Öffnung überfüllt. Während die Abgeordneten der übrigen Parteien allmählich in den Saal strömten, zog die 102 Mitglieder umfassende Nationalsozialistische Fraktion erst beim Mitternachtsessen, unter Führung ihres Fraktionsvorsitzenden Abgeordneten Kube, geschlossen ein.

Die Regierungsbank bleibt leer. Um 15.15 Uhr betritt der Alterspräsident General Vismann unter Heil-Rufen der Nationalsozialisten, auf den Stuhl gesetzt, den Saal. Von den Kommunisten wird er mit stürmischen Nieder-Rufen empfangen. General Vismann eröffnet die Sitzung und übernimmt die Verhandlungsleitung, nachdem sich ergeben hat, daß er der älteste Abgeordnete des Hauses ist. Der Alterspräsident erklärt, nachdem er sich mit der Glocke gegen immer wiederholte kommunistische Zurufe Kube geschossen hatte:

„Ich eröffne hiermit die erste Sitzung des vierten Landtages. Ich bin am 22. Januar 1860 geboren, heute also im 73. Lebensjahre. Ich frage, ob in dieser Versammlung jemand ist, der ein noch höheres Lebensalter aufweist. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: unmöglich. Lachen.) Das ist nicht der Fall. Also habe ich die Verhandlungen

zu leiten, bis der eigentliche Präsident gewählt ist.“ (Erneute Zurufe bei den Kommunisten.) Ich berufe als Vizepräsident in den vorläufigen Vorstand die Abgeordneten Dittler (Nat.-Soz.), Doale (Nat.-Soz.), Riegel (Soz.) und Frau Giese (Zentrum). (Die berufenen Vizepräsidenten nehmen zu beiden Seiten des Alterspräsidenten Platz.) Vor kurzer Zeit, so fährt der Alterspräsident fort, während sich das ganze Haus von den Plänen erhebt, hat sich auf der Erde „Dorfteufel“ ein schweres Unglück ereignet. Infolge Bruches des Focke-Deichs haben fünf Bergleute ihr Leben lassen müssen. Ich spreche wohl im Namen des Landtages, wenn ich hiermit den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid des Landtages zum Ausdruck bringe. Ich danke Ihnen, daß Sie sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen erhoben haben.“

Der Alterspräsident teilt dann mit, daß außer der Richttrichterklärung des Staatsministers von den Fraktionen bereits sehr zahlreiche Anträge vorliegen, um dann hervorzuheben, daß sich der neue Landtag eine Geschäftsordnung noch nicht gegeben habe, so daß zunächst die Bestimmungen der alten Geschäftsordnung Geltung hätten. Das bedeutet aber, so betonte er, in keiner Weise die Übernahme der bisherigen Geschäftsordnung durch den heutigen Landtag. Auf Vorschlag des Alterspräsidenten beschließt das Haus dann die Einsetzung eines Komitees.

Der kommunistische Fraktionsvorsitzende Red

Wiederherstellung der Rentabilität

In der Landwirtschaft und ohne Gesundung der gesamten deutschen Wirtschaft jede Dürftigkeit zwangsläufig zu einem Mißerfolg verurteilt sein werde. Der Reichslandbund müsse feststellen, daß infolge der systemlosen Agrarpolitik der letzten Jahre die Lage der Landwirtschaft sich seit Inkrafttreten der Dürftigkeit nicht gebessert, sondern verschlechtert habe. Die bevorstehende Ernte sei bereits zu einem beträchtlichen Teil verpfändet.

Es ist für den Reichslandbund eine schwerere Pflicht, in diesem Zusammenhang besonders auf das vollkommen gereizte Vertrauensverhältnis zu dem beizubringen unseres Berufsstandes, dem Herrn Reichsernährungs- und Landwirtschaftsminister Schiele, hinweisen zu müssen.

Die Häufung der Enttäuschungen, die die Landwirtschaft gerade durch das Verhalten dieser ihr einst so nahestehenden Persönlichkeiten in den entscheidenden Fragen des Jahres der bäuerlichen Veredelungswirtschaft während ihrer Amtsführung erlebt

bringt dann einen Mißtrauensantrag gegen das Geschäftsführende Staatsministerium ein. Die sofortige Behandlung wird abgelehnt. Am Mittwoch, um 13 Uhr, mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Wahl des Präsidiums, 2. Bestellung des ständigen Ausschusses, 3. Feststellung der Zahl der Ausschußmitglieder, 4. Beratung des Antrages Ruhe und Gratifikation auf Einstellung von Straßensicherungen gegen Abordnung.

Hg. Dr. von Winterfeld (D.) beantragte, folgenden Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen: „Ministerpräsident Dr. G. c. Braun hat mitgeteilt, daß er und die übrigen Mitglieder des Kabinetts ihre Ämter zur Verfügung stellen. Damit ist die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten erforderlich. Dr. Braun hat durch seine Äußerung die Erklärung der in der Wahl vom 24. April zum Ausbruch kommenden Volkstimmung Rechnung getragen. Da er bis zur Neuwahl eines neuen Ministerpräsidenten mit seinem Kabinett die Amtsgeschäfte weiterführt, erscheint es notwendig, daß der neu gewählte Reichspräsident dem bisherigen Kabinett Braun seine Meinung für die bisherige Geschäftsführung zum Ausdruck bringt.“

Der Antrag stellt fest: Die Amtsführung durch den bisherigen Ministerpräsidenten und durch die bisherigen Minister, gleichgültig auf welcher formellen Rechtsgrundlage sie erfolgen sollte, entbehrt des Vertrauens des Landtages.

Infolge Widerspruch durch die Sozialdemokratie kann der Antrag nicht auf die Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung gesetzt werden. Das Haus vertagt sich nach etwa halbtägiger Sitzung auf Mittwoch 13 Uhr.

Vor der Bildung des Präsidiums

Berlin, 25. Mai. Wie wir hören, hat sich die nationalsozialistische Fraktion bereit erklärt, für den sozialdemokratischen Vizepräsidenten zu stimmen, falls die Sozialdemokraten für den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kertl ihre Stimme abgeben. Unabhängig davon ist die Wahl des Abgeordneten Kertl als gesichert anzusehen, da das Zentrum dem parlamentarischen Brauch folgen will, der fürstlichen Fraktion den Vizepräsidenten zu geben. Danach dürfte sich das Präsidium zusammenfassen aus: Dr. Kertl als Präsident, Wittmann (SPD) Vizepräsident, Baumhoff (Zentrum) zweiter Vizepräsident, Dr. von Krieger (D.) dritter Vizepräsident.

Der Kabinettsrat des Reichspräsidenten wird von den 4 Präsidenten und 21 stimmberechtigten Mitgliedern gebildet. Hierunter fallen acht auf die Nationalsozialisten. Und zwar sitzen im Kabinettsrat die Parteigenossen: Rube, Simler, Lohse, Haase, Dr. Mühs, Prinz August Wilhelm, Weintrich-Kapfel, Schulz-Wilmersdorf.

Wie wir weiter hören, hat die Nationalsozialistische Fraktion den Antrag auf Verringerung der Geschäftsschritte zurückgezogen, da die NSDAP, die alte Geschäftsschritte für den neuen Landtag nicht anerkennt. Eine Verringerung der alten Geschäftsschritte habe daher keinen Sinn. Danach wird sich also die Notwendigkeit ergeben, für den Landtag eine neue Geschäftsschritte einzuführen.

Wenn Nazis regieren:

Steuererhöhung im Amt Gistrow
Parteibuchbeamte verschwinden

In der Amtsversammlung des Amtes Gistrow gab der neu gewählte nationalsozialistische Amtshauptmann Hg. Dr. Scharf einen ausführlichen Bericht über die Wirtschaftslage, die er als Katastrophe bezeichnete.

Bisher seien im Amt die höchstzulässigen Steuern erhoben worden, die für die Wohlfahrtslasten einen Ausgleich, bringen sollten. Trotz der hierdurch geschwächten Kassenlage habe sich der Amtshauptmann im neuen Haushalt doch für eine beträchtliche Steuererhöhung eingesetzt.

Bei der Prüfung des Personalbestandes habe sich ergeben, daß mehrere Posten überbesetzt seien, weil offenbar zahlreiche Anwärter mit dem roten Parteibuch untergebracht werden „mußten“. Man sei daher zu einer Kürzung von sieben Angestellten gezwungen.

Man sieht also, daß dort, wo Nationalsozialisten die Verwaltung in der Hand haben, wirkliche Arbeit geleistet wird.

Ein neuer Schwindel

Dr. Goebels zur Frage Reich-Preußen.

München, 24. Mai. Gegenüber der Behauptung eines kommunistischen Monatsblattes, daß eine „neue Nazigruppe“ gegründet werde, die als Konkurrenzpartei der NSDAP gedacht sei, daß weiter Dr. Goebels seines Postens als Berliner Gauleiter so gut wie entsetzt sei und nach Breslau gehen solle, heißt Dr. Goebels am Dienstag in der „NSDAP“ fest, daß die nationalsozialistische Bewegung niemals so geschwächt gewesen sei, wie gerade in diesem Zeitpunkt. Im gleichen Artikel schreibt der Verfasser weiter: Werde in Preußen die Frage einer Umstellung der politischen Verhältnisse in Angriff genommen, dann müsse zugleich die Frage Reich aufgeworfen werden.

Hitler in Rodenkirchen

20 000 Menschen jubeln ihm zu

Nordkirchen, 25. Mai.

Am Dienstagabend sprach im Rahmen des oldenburgischen Wahlkampfes für Zuhörern und den Nordosten Oldenburgs der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, vor zwanzigtausend Menschen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Regie Betrieblamkeit herrschte schon am Nachmittag. Gegen Abend brachten Sonderzüge Tausende von Zuhörern aus dem Oldenburgischen Land und auch von den jenseitigen Beseßern, aus Bremerhaven und Wesermünde. Die Sitzplätze der Reichshalle waren seit Tagen ausverkauft.

Als Adolf Hitler pünktlich um acht Uhr mit seinem Stabe erschien, ertönten minutenlang immer neue Heil-Rufe. Gauleiter Höver eröffnete mit kurzen einleitenden Worten die Versammlung. Dann sprach zunächst in einführender Rede Freiherr von Wangenheim, der besonders auf die landwirtschaftlichen Ziele der NSDAP, einging. Drei Quellen seien besonders für eine Erneuerung des deutschen Volkes und Reiches erforderlich: Unser Grund und Boden, unsere Arbeitskraft, unser rassistisches Eigentum und volkstümliches Erbgut. Als darauf Hitler das Podium betrat, wurde er wiederum mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt. Er führte u. a. etwa folgendes aus:

Wenn ein System 14 Jahre regiert, muß ihm ein Erfolg beschieden sein, vor allem, wenn es seinen Eintritt in die Geschichte damit begründet,

daß es nunmehr Freiheit, Schönheit und Würde bringen wolle.

Nachdem Hitler im einzelnen nachgewiesen hatte, daß im Laufe des letzten Jahrhunderts immer neue Kräfte zugehört an der Einheit des Volkes gewirkt hätten, stellte er schließlich fest, daß heute zwei Richtungen in unserem Volk vorhanden seien: Nationalismus und Sozialismus. Beide Auffassungen seien in ihren einzelnen Anschauungen staatlich konfessioniert. Beide Anschauungen seien nicht von ihm geschaffen, sondern er habe sie vorgefunden. Der Nationalismus, wie er in den bisherigen Parteien zu finden gewesen sei, sei eine schlechte Ausbeutung der Idee gewesen, daher habe er, Hitler, begonnen, beide Ideen neu zu definieren, um beide Teile des Volkes zugunsten der deutschen Nation einzuführen. Dabei sei er zu der Erkenntnis gekommen, daß der reine Nationalismus nicht anders als ein veredelter Sozialismus, und der Sozialismus sei letzten Endes ein guter Nationalismus. Weiden schwebte die Eingabe an das ganze Volk. Vor 13 Jahren begann ich, sagte Hitler, Menschen in diesem Sinne zu sammeln. Heute sind es 13 Millionen, und aus ihnen wird, daß ich mein unerschütterlicher Glaube, das deutsche Volk werden.

Die Rede Hitlers wurde immer wieder von stürmischen Beifallstürmen unterbrochen und klang mit dem Deutschlandlied aus.

Komme Preußen und Reich zur Entscheidung, dann wünschlich nur auf dem Wege einer neuen Befragung des Volkes. Dafür gelte es die Partei zu rufen.“

Es wird aufgeräumt

Der Kurswechsel in Anhalt.

Desau, 24. Mai. Das anhaltische Staatsministerium hat beschloffen, den Regierungspräsidenten Paul und die Kreisdirektoren Günther-Vernburg und Heine-Desau bis auf weiteres zu beurlauben. Paul und Günther sind Sozialdemokraten, Dr. Heine Staatspartei. Sie sind noch in den letzten Tagen der Amtsführung des alten Ministeriums zu Kreisdirektoren beauftragt worden. Ferner hat das Staatsministerium dem „Anhalter Anzeiger“ in Desau die Amtsblatt-Eigenheit wiedergegeben, die ihm vom alten Ministerium genommen worden war.

Oesterreich am Ende

Regierung bereitet Moratorium vor.

Nachdem der bringende Sillerus Österreichs an den Völkerverbund zu nichts weiter geführt hat, als zu der Empfehlung an die österreichische Regierung, „alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um ihre finanziellen Verpflichtungen weiter zu erfüllen“, ist Österreich in eine völlig unhaltbare Lage gekommen. Der einzige Ausweg ist jetzt die Erklärung des Auslandsmoratoriums.

Auch hier hat sich wieder gezeigt, wie rücksichtslos Frankreich seine Machtstellung ausnützt. Der von Deutschland, England und Italien entworfene Plan einer sofortigen Hilfe scheiterte an dem französischen Widerstand, da Frankreich seine Unterstützung auf jeden Fall mit dem Donauplan verknüpfen will.

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 24. Mai. Das neue belgische Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Finanzminister: Kentin (Kath. Konf.); Inneres: Carton (Kath. Konf.); Landesverteidigung: Crotaert (Kath. Konf.); Industrie, Arbeit und soziale Fürsorge: Deyman (Katholischer Vertreter der christlichen Gewerkschaft); Kolonien: Tschoffen (Wallonischer Vertreter der christlichen Gewerkschaft); Landwirtschaft: Van Dievoet (Kath. Flamen); Öffentliche Arbeiten: Sap (Katholische Flamen); Verkehr: Hymans (Liberal); Justiz: Cocq (Liberal); Unterricht: Petitjean (Liberal); Telegraphenwesen: Boveffe (Liberal); Verkehrsweisen: Forthomme (Liberal). Die neuen Männer im Kabinett sind also die Minister Tschoffen, Forthomme und Sap. Der neue Kriegsminister Crotaert (früher Kolonialminister) wird als ein unbefangener Anhänger des französisch-belgischen Militärabkommens bezeichnet. Er ist bei früheren Gelegenheiten verschiedentlich für besondere militärische Sicherheitsmaßnahmen gegenüber Deutschland eingetreten.

Pflichtige Wendung in Japan. Graf Zaito mit der Bildung des japanischen Kabinetts beauftragt.

Tokio, 23. Mai. Die Kabinettsliste in

Tokio hat eine unerwartete Wendung genommen. Nach einer Unterbrechung mit dem „älteren Staatsmann“, Prinz Saito, hat Admiral Graf Zaito sich zu der Bildung eines nationalen Kabinetts bereit erklärt. Graf Zaito hatte am Sonntag eine Audienz beim Kaiser.

Letzte Drahtnachrichten

Zusammenfasse zwischen Polizei und Kommunisten in Wiesbaden.

Wiesbaden, 25. Mai. Am Dienstag versuchten Kommunisten, in Wiesbaden den Verkehr zu stören. Die einschreibenden Polizeibeamten wurden tätlich angegriffen. Ein ernstlicher Zusammenstoß zwischen Kommunisten und der Polizei erfolgte in dem Verkehrsforum der SPD. Die Polizei nahm eine Durchsuchung des Lokals vor, um die Ausgezeichneten festzustellen. Dabei wurde der Polizei wiederum heftiger Widerstand entgegengekehrt und nach den Beamten mit Kläffen und Wergläsen geworfen. Die Anführer der Zusammenrottungen konnten festgenommen werden.

Wutige Streikunruhen in Sao Paulo.

Rio de Janeiro, 25. Mai. Anlässlich des Streiks der Geschäfte in Sao Paulo, der als Protest gegen die bisher misslungenen Versuche einer Regierungsbildung ausgerufen wurde, kam es am Dienstag zu schweren Unruhen im Innern der Stadt. Streikende stürmten und beschädigten mehrere Zeitungsgebäude und griffen die Zentrale der „Revolutionären Legion“ an, die jedoch mit Maschinengewehren verteidigt wurde. Es entstand ein heftiger Brand. Es gab erst nach Eintreffen der Polizei abgebrochen wurde. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt.

Die Zurückzahlung der gestundeten Kriegsschulden an Amerika.

Washington, 25. Mai. Das Schatzamt gibt bekannt, daß sich alle 16 Schuld-

nationen bereit erklärt haben, die Verpflichtung zur Rückzahlung der durch das Hoover-Moratorium gestundeten Kriegsschulden in 10 Jahresraten mit 4%iger Verzinsung innerhalb von 14 Tagen zu unterzeichnen. Die Verpflichtung ist recht illusorisch, weil sie die Wiederaufnahme der Tributzahlungen voraussetzt.

Die Anführer über die kommende Konferenz in Lausanne sind recht pessimistisch. Man rechnet damit, daß die Konferenz keine endgültige Regelung der Tributfrage bringt, daß die europäischen Mächte vielmehr eine Klarstellung der Haltung Amerikas in der Kriegsschuldenfrage abwarten werden, die aber vor den amerikanischen Präsidenten wählen unwahrscheinlich ist.

„Do. X.“ auf dem Müggelsee bei Berlin

Der Empfang des Ozeanbegleitors

Berlin, 25. Mai. Das Flugboot „Do. X.“ war Dienstag vormittag um 10.30 Uhr mit sieben Personen an Bord, vom englischen Marinehafen Gosport bei Southampton nach Berlin gefahren. Um 16 Uhr wurde Hamburg überflogen.

Die Kunde von einer Wasserung des deutschen Flugbootes „Do. X.“ auf dem Müggelsee nach seinem erfolglos verlaufenen Ozeanflug hatte eine wahre Beisternderung nach den Ufern der größten Sees ausgelöst. Die Spannung der Wollen stieg von Stunde zu Stunde. Gegen 18.10 Uhr überflog die „Do. X.“ die Berliner Innenstadt. Das Flugboot hatte eine Höhe von etwa vierhundert Metern. Die Berliner Bevölkerung bereit dem „Do. X.“ einen freudigen Empfang. In den Stadtteilen, die das Flugboot überflog, stürte für kurze Zeit der Straßenverkehr. Die „Do. X.“ nahm sofort Kurs auf den Müggelsee.

Um 18.20 Uhr traf das Flugboot, von riesigen Menschenmengen begeistert begrüßt, über den Müggelsee ein. Unter den Gekröchten der Menge und dem Geheul der Schiffsfreier zog das Flugboot eine Schleife über dem See und ging vier Minuten später glatt am Uferstrand nieder.

Nach dem offiziellen Empfang auf dem Regierungsdampfer begab sich die Besatzung der „Do. X.“ im Kraftwagen zum Hotel „Kaiserhof“, wo sie als Gäste der Reichshauptstadt für die Dauer ihres Aufenthalts in der Reichshauptstadt wohnen wird.

Kleine Politik

Der Abgeordnete Hingmann ist in der Deutschen Reichstags-Fraktion aufgenommen worden.

Die österreichischen Nationalsozialisten haben der neuen Regierung Döblitz schärfsten Kampf mit allen zulässigen Mitteln angelegt.

In Thorn wurden bei einer Demonstration die vom Magistrat Unterstützung forderte, die Arbeiter erschossen und dreißig verletzt.

Auf der chinesischen Ostbahn ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe, bei der vierzig Personen getötet und mehrere hundert verletzt sein sollen.

Die Staatspräsidentenwahl in Württemberg II. durch die Stellung des Zentrums ergebnislos verlaufen.

Nachdem die Frühlingsbelebung des Arbeitsmarkts ausgefallen ist, verzeichnet man nach immer 5 675 000 Arbeitslose.

Innerhalb von drei Tagen sind im englischen Weltreich vier Bombenflüge abgelehrt, wobei sieben Personen getötet wurden.

Die Kreuergesellschaften haben den Kontursantrag gestellt, der sich auch auf die persönliche Hinterlassenschaft Kreuergesellschaften erstreckt.

Frankreichs wahres Gesicht

Zwischenfall im Marineausschuß der Abrüstungskonferenz

Genf, 24. Mai. Im Marineausschuß der Abrüstungskonferenz kam es am Montag bei der Beratung der Donau-Monitore zu einem viel bemerzten Zwischenfall. Der Vertreter Ungarns stützte seinen Antrag, die Schlußmonitore auf der Donau in einer gewissen Größe als Angriffswaffe zu erklären, auf den Vertrag von Trianon. Dagegen gab der französische Vertreter Dumont eine Erklärung ab, daß der Vertrag von Trianon ebenso wie der von Versailles ein zusammenhängendes unteilbares Ganzes darstelle. Wenn es sich bei der Erwähnung dieses Vertrages schon um eine politische Frage handelte, die nichts mit den Verhandlungen des Marineausschusses zu tun habe, so wäre es erst recht unzulässig, einzelne Artikel aus diesem Vertrag anzuführen zur Begründung von Anträgen technischen Charakters. Es sei außerdem völlig abwegig, zu behaupten, diese Verträge hätten Frankreich und Ungarn lediglich Angriffswaffen nehmen wollen. Im Gegenteil habe man Verteidigungsmittel nehmen wollen, denn jedermann wisse, daß z. B. die Rheinbe-

festigungen geschleift wurden, die doch ausschließlich nur Verteidigungszwecken dienen könnten.

Der deutsche Vertreter Admiral von Treiler stellte demgegenüber fest, daß der Versailles Vertrag eine ganze Reihe von technischen Artikeln enthalte. Es sei für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz außerordentlich nützlich und unumgänglich, bei jeder Gelegenheit auf die Artikel des Versailles Vertrages mit technischem Inhalt Bezug zu nehmen und sie als Vorbild heranzuziehen. Er nehme mit Interesse von der Erklärung des französischen Vertreters Kenntnis, daß der Versailles Vertrag Deutschland nicht nur die Angriffsmittel, sondern auch Waffen mit reinem Verteidigungscharakter genommen habe.

Wenn auch die Abrüstungskonferenz ohne jeden greifbaren Erfolg enden sollte, so hat sie doch immer wieder und wieder die Möglichkeit gegeben, den wahren Friedensfreunden und „guten Europäern“ ihre Handeile zu beweisen und selbst dem Gutmütigsten die Augen zu öffnen über die Absichten dieser „Väter eines neuen Europas“.

den Feinsensierungen in Staat, Kirche, Recht, Ehe, Moral, in allem scheint sich kein nationales, sondern ein internationales Schicksal an uns erfüllt zu haben. Vorbedachte und bewusste Gestaltung hat das Schicksal, die Fähigkeit, über alles zu sein, hat die Kraft, eins zu sein, abgelegt. Das Geistige ist zum Ausgebildeten und Reimbaren, das Weltliche zum geistlichen Erbschein, zur aktuellen Sinngebung geworden. Was sich uns als einziger großer Reiz der Monotonisierung unseres Daseins darstellt, ist letzten Endes nichts anderes als eine Entweltung, die den Ausgerissenen des Lebens in ihrem Ausgezeichneten ein Wert gab, um ihnen dafür ihre Symbole zu nehmen. Die Masse an die Stelle der Bedeutung, die erschaubare Form an die Stelle der bedingten Gestaltung setzt. Die Welt des Geistigen als des Beziehungs-voll-wahren, des Geistigen als der magischen Kraft der Welt erneut und aus Abhängung und Befangen des Menschen die Würde der geistigen Beheimatung, das Geheimnis der menschlichen Sendung gelöst hat. Wir sehen: die Frage des Verhältnisses von Theater zu Volk ist eine Frage der Eingabe an die Kräfte, aus denen die Quellen des Lebens fließen. Vergewaltigt.

Das Wirtschaftsprogramm der NSDAP.

Reichstagsabgeordneter Feder in Oldenburg

Oldenburg, 24. Mai. In der „Union“ sprach am Montag nachmittag der Programmleiter der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Feder, vor einem geladenen Kreis von etwa fünfhundert Personen aus dem Oldenburger Kreis über die Wirtschaftspolitik der NSDAP. Der Verammlungsleiter wies in seinen Begründungsworten darauf hin, daß man in Anbetracht der Wichtigkeit der Ausführungen Feders auch Mitglieder der DNVP, der DVP, der Wirtschaftspartei, des Zentrums und der Demokratischen Partei eingeladen habe. Abgeordneter Feder nahm dann das Wort zu einer mehr als dreieinhalbstündigen Rede und führte etwa folgendes aus:

Die NSDAP, stünde jetzt vor den Toren der Macht, und da sie es Zeit, daß sie Antwort gebe auf die Frage:

Was wollt ihr mit der politischen Macht tun?

Es sei klar, daß es so wie bisher nicht weitergehen könne. Wir würden vor einer neuen Epoche der Wirtschaftsgeschichte. Nach einem kurzen Rückblick auf die Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre, die die Schwäche der Wirtschaft in der Heberverwertung des Geldes liege; sie sei heute davon abhängig, wieviel Geld sie besitze.

Der Marxismus, so sagte Feder weiter, habe die Grundfehler in der Lehre des Klassenkampfes, der dazu führe, daß Staat und Wirtschaft zerstört würden. In Hand von kapitalistischen Material getrieben er den kapitalistischen Wiedergang der Wirtschaftspolitik seit dem Jahre 1920 und kritisierte dann scharf das neue Schuldenentlastungsgebot der Reichsregierung, das mit seinen Reaktionen von Krediten eher das Gegenteil bewirkte.

Feder ging dann auf Wirtschaftsprinzipien ein und sagte, zwischen den beiden Polen des gesamten Wirtschaftsebens, der Produktion und der Konsumtion, liege als drittes wichtiges Gebiet das der Zirkulation, das man unterteilen könne in Handel, Verkehr und Geld- und Kreditwesen. Auf dem Gebiete der Produktion lehnten die Nationalsozialisten jedes Sozialisierungsversuch ab. Ein Staat, der alles sozialisiere, müsse der Korruption und dem Zusammenbruch anheimfallen. — Dagegen sei die Verstaatlichung des Verkehrsweins eine vorbildliche Leistung gewesen. Hier sei entgegen der liberalistischen Auffassungen der Beweis erbracht, daß der Staat auch Betriebe in eigener Regie führen könne, wenn er sich auf solche beschränke, die ihm wesenverwandt sind. Mit Recht habe man bei der Festlegung der Zirkulationspflicht der Eisenbahn vom Staat gelöst, die mit ihren glänzenden organisatorischen Einrichtungen ein Aushäuter der Staatsfinanzen war.

Auch auf dem Gebiete des Handels sei eine Sozialisierung möglich. Den Handel habe zu sozialisieren, daran denke kein Mensch. Man könne man höchstens insofern ändern, daß man von ihm den Druck der Großmarkenpfeiler nehme. Der Gedanke des königlichen Kaufmanns sei in der liberalistischen Wirtschaftspolitik untergegangen; ihn neu zu erwecken, damit er neue Absatzgebiete erschaffe, sei die Aufgabe des neuen Staates. Ausgeräumt werden müsse mit dem verteuerten Zwischenhandel, der erkannt habe, daß handeln leichter sei als produzieren und der schließlich für die Volkswirtschaft sei.

Eines habe aber schon heute fest: das wichtigste Nahrung, das Brotgetreide, müsse und werde erfasst werden. Es werde dafür gesorgt, daß eine Reichsstelle in enger Zusammenarbeit mit den Organisationen der Landwirte schaffte dies erreiche. Erst wenn der letzte Zentner Brotgetreide zu einem Reize, dessen Höhe von den Organisationen und dem Reich festzusetzen sei und der von Monat zu Monat ansteigen müsse, um die Verluste für Aufbereitung usw. einzufüllen, konnten deutschen Bauern abgenommen werden sei, könne das Reich ausländisches Brotgetreide einführen, und zwar so billig wie möglich.

Die zweite Aufgabe sei, das Brotgetreide den Massen so zugänglich zu machen, daß in ganz

wir uns, wann immer all den leuchtenden Dichtern unseres Volkes, einem Goethe oder Schiller, einem Eichendorff oder Novalis, diese Quellen des Lebens in lauterlicher Klarheit sich erschlossen, so wird uns deutlich, daß eben das Reich des Unausagbaren, Unnenbar-Vertrauten es ist, aus dem der Dichter — einem Zauberer gleich — emporsteigt. Und immer, wenn sich über uns der große Zauberer solcher Dichtung ergoß, war in uns etwas von dem ahnungsvollen Begreifen um jene andere, Verstand und Sinne unbekannte, nur im Zusammenhang der Organe, in der Verwandlung der Herzen wahrnehmbare Welt. Da aber, wo in uns jene letzte Deutkraft der Seele aufstand, fühlten wir uns aufs tiefste unserem eignen Selbst überantwortet, getragen und umhüllt von einer Welle des Erkennens eigener Kraft und Persönlichkeit.

Solange materielle Werte den Mangel an absoluten Grundbedürfnissen verdecken sollen, gibt es keinen Aufstieg zu jenen Höhen, denen unsere Schmachtt gilt. Unsere Aufgabe zur Erfüllung unseres Zieles ist nur möglich durch die Revolution der Menschen zu wahrem Deutschtum.

Deutschland die gleichen Preise erreicht werden. Hierin liege ein wesentlicher Faktor der Preisbildung. Ueber die Durchführung sei man sich noch nicht ganz im klaren, doch werde man es mit lockeren Fingern tun. Man könne von deutschen Arbeiter nicht verlangen, daß er dem Staate seine Arbeitskraft zur Verfügung stelle, wenn ihm dieser nicht sein Stück Brot garantiere.

Als notwendige Maßnahme bezeichnete Feder die Sozialisierung des Geld- und Kreditwesens,

das den jetzt ungesunden Verhältnissen entziffen werden müsse. Es gehe nicht an, daß einzelne Juden den Lohn von den in einer Weise geschwungen Großbanken abschöpfen, die mit Privatbetrieben bald nichts mehr gemein hätten. Diese drei Dinge, die verstaatlicht sein müssen, Geld- und Kreditwesen, Verkehr und gewisse Teile der Bedürfnisbefriedigung durch den Handel, der Teil, der keiner königlichen Kaufmannschaft bedürfe, um einen Absatz zu erzielen, würden verstaatlicht werden.

Feder beschloß sich dann mit der Renten- und dem sogenannten

Feder-Geld

und wandte sich gegen die inflationistischen Gerüchte, die man den Nationalsozialisten unterstelle. Es würde kein Geld gedruckt werden, für das nicht neue Werte geschaffen würden. Er verpflichtete sich dafür, daß nicht eine Mark neues Geld oder Kredit geschöpft werde, wenn nicht vor-

her die Garantie gegeben sei, daß es zur Wirtschaftserweiterung diene.

Feder kam dann zum Aktionsprogramm der effektivsten Beseitigung der Arbeitslosigkeit und führte als Hauptmaßnahmen die grundlegende Umgestaltung unserer Außenhandelspolitik, die Einführung der Arbeitsdienpflicht, eine großzügige Ökonomie- und Siedlungspolitik an. Auch die Bauwirtschaft als Schlüsselindustrie müsse neuen Auftrieb erhalten, den man dadurch erreichen werde, daß man allen denen, die eine Quittung über ausgeführte Reparaturarbeiten am eigenen Grundstück vorlegen, 50 bis 75 v. H. der Hauszinssteuer erlasse. Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolge mit dem Feder-Geld, dem bargeldlosen Überweisungsgeld und evtl. dem Postcheckverehr. Durch diese Maßnahmen könne man Millionen von der Straße unterbringen.

Die Einfuhr müsse sich darauf beschränken, nur unentbehrliche, im eigenen Lande nicht zu erzeugende Rohstoffe einzuführen. Die für die Einfuhr von Fertigwaren ausgebenen 25 Milliarden kämen dann ebenfalls dem eigenen Lande zugute.

In Feder wurden aus der Versammlung verschiedene Fragen gerichtet, die zum Teil bereits durch seine Rede beantwortet waren und zum Teil wie folgt von ihm beantwortet wurden:

Zur Frage der Lohnpolitik erklärte er, daß es selbstverständlich sei, daß der kommende Staat eine Vereinbarung treffen müsse, die das Existenzminimum der Masse sichergestellt.

Auf die Weltwirtschaftskrise eingehend sagte Feder, daß diese in erster Linie auf die Überkapazität der Wirtschaft zurückzuführen sei. Den großen Aufgaben der letzten Jahrzehnte, wie der Schaffung der Eisenbahn, der Elektrifizierung des flachen Landes usw., stünden jetzt keine mehr gegenüber. Die Wirtschaft sei auf die Anforderungen der Hochkonjunktur eingestellt und könne, da die Nachleistungen im Verhältnis dazu nur spärlich seien, naturgemäß nicht mehr voll ausgenutzt werden.

Es sei daher auch nicht möglich, die Arbeitskräfte in ihnen voll unterzubringen. Solange der Staat aber keine Arbeit für seine Bürger habe, müsse er für sie aufkommen. Es sei notwendig, wenigstens als Übergangsmaßnahme, der Wirtschaft eine neue große Aufgabe zu stellen. Diese Aufgabe liege in der Wärmeversorgung, die heute noch gänzlich unmodern und unpraktisch und viel zu kostspielig sei. Man werde durch die Technisierung und die niedrigen Kohlenpreise die billig gewonnene, aber nicht voll ausgenutzte Elektrizität zur Beheizung des Hauses in Wasserstoff und Sauerstoff verwerten. Bekanntlich bestimme Wasserstoff ein Mehrfaches an Wärmeenergie als die beste Kohle. Durch Leitungen usw. werde man die so gewonnene Kraft, ähnlich wie das Lichtwasser und die Elektrizität, allen zugänglich machen und so ein neues großes und gewaltiges Arbeitsgebiet schaffen. Es werde so möglich sein, den Teil der Industriearbeiter, die sich eben aus psychologischen Momenten nicht sofort ansiedeln lassen würden, vorläufig zu beschäftigen und nach und nach durch eine immer weitere Ausdehnung der Siedlung den Zugang von der Großstadt und Fabrik abzulösen. Langanhaltender Beifall dankte dem Redner am Schluß seiner Ausführungen.

Kreuger-Merkwürdigkeiten Die Moral der Hochfinanz

Die Entwicklung der Kreuger-Affäre, insbesondere die ersten Kreuger-Prozesse, die dieser Tage in Stockholm stattfinden, deuten darauf hin, daß dieser Selbstmord dieses größten Schwindlers des Jahrhunderts eine endlose Reihe von Skandalen aufgedeckt hat. Es zeigt sich, daß der Kreuger-Skandal nicht bloß eine Privatangelegenheit dieses Herrn, sondern zugleich auch ein Skandal alter, anerkannter Einrichtungen und angelegener Persönlichkeiten ist. So wird jetzt bekannt, daß Herr Viktorin, der Mann, der den Selbstmord Kreugers zuerst entdeckte, sofort zu den in Paris versammelten Bankiers, den besorgten Besitzern von Kreuger-Papieren lief und ihnen Mitteilung machte. Diese Bankiers waren zunächst die einzigen, die von dem Selbstmord und nun auch von dem Zusammenbruch des Konzerns erfuhr. Was haben nun diese „ehrbaren“, berühmten Finanzmänner, die den Völkern Moralphindeln halten und mit den Staatsmännern speisen, getan? Haben sie, zu denen anerkannte französische und amerikanische Finanzleute (die Vertreter z. B. der Firma Lee, Higginson u. Co., die mit der deutschen Regierung schon große Anleihegeschäfte tätigen) das Publikum gewarnt und ihr eigenes Schicksal das sie an einen Schwindler tette, mit Würde ertragen?

Nein! Diese „Ehrenmänner“ sorgten zunächst dafür, daß der Selbstmord Kreugers und der Zusammenbruch seines Konzerns nicht an die Öffentlichkeit drang. Dann telefonierten sie den Sachverständigen an ihre Häuser und Verwaltungen in aller Welt und sorgten dafür, daß ihre Firmen sofort alle verfügbaren Kreuger-Papiere kauften, bevor der große Skandal ausbrach. So kam es, daß an jenem demütigen Sonntagabend die Börsen mit Kreuger-Papieren überflutet und unzählige brave, nichtwissende Schmeißeln gerufen wurden! Gerufen von wem? Von einem Spekulanten! Ist das nicht ein Beweis für die Schamlosigkeit dieses Tuns? Von einem gewissen Schwindler! Nein! Gerufen und beschönigt von „ehrbaren“ Bankhäusern, von den Herren, die sich vermaßen, als Wirtschaftsführer aufzutreten! Wahrlich, der größte Skandal scheint uns nicht das

Verhalten Kreugers, sondern das Verhalten dieser Finanzleute zu sein, die ihre Kunden bewogen haben, was ist der Staatsanwalt, der sich dieses halbes annimmt? Uns scheint dieses Verhalten ein ganz guter Weg zur Schaffung jenes Vertrauens zu sein, das gerade diese Herren am laufenden Band fordern.

Wie in Berlin, saniert“ wird

„Die BVB. saniert“, so triumphtierte der Spätling des marxistischen „Vorwärts“ die Kunde in die Öffentlichkeit hinaus, daß der Magistrat durch Halbierung der Aktien von 400 auf 200 Millionen die „Verpflichtungen“ der städtischen Verkehrsgesellschaft abgelöst habe. Wie diese „Sanierung“ aussieht, beweist die Tatsache, die die Stadt Berlin alleiniger Aktionär der BVB. ist und darum die Last der halbierten Aktienverpflichtungen zu tragen hat. Vor der Hand kostet das den Berliner Steuerzahler 50 Millionen bar Geld.

Cohn „studiert“ Schieben

Der neueste Steuer-Einkaufsbrief würde gegen die „Studentin“ (?) Margarethe Cohn erlassen, die sich mit einer Steuerschuld von 113.863 M. verflüchtigt und nach Babel oder Bärn begeben hat. Diese merkwürdige „Studentin“ erscheint uns als der weit verbreitete Typ einer neuen Falschheit, die die Börse gezüchtet hat. Wenn das so weitergeht, wird man schließlich noch zum Überflieger „promovieren“. Jedenfalls blüht die Gewerbe; ein Beweis dafür, daß die Behörden gegen diese Parasiten immer noch zu sanft vorgehen.

Millionen-Schiebungsprozeß in Hamburg Betrügereien en gros.

Hamburg. Mitte Juni wird voraussichtlich der Millionenprozeß gegen die Hamburger Firmen Stieff und Bagg wegen der Zuckerschiebungen stattfinden, welche bekanntlich seinerzeit durch Kontursammelungen aufgedeckt worden waren. Man sprach damals von einer Gesamtsumme von über 10 Millionen RM., um welche Hamburger und Bonboner Firmen geschädigt wurden. Außer der Zuckerschiebung werden den Angeklagten auch noch andere Betrügereien zur Last gelegt.

Aus aller Welt

Mord- und Selbstmordverfuch.

Wilhelmshaven. Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich in Arsten. Ein dort wohnender arbeitsloser Gemann gab auf seine Frau einen Revolver schuß ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide Schüsse waren glücklicherweise nicht tödlich.

Schwerer Motorradunfall.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Groß-Gerau. Ein furchtbarer Unfall ereignete sich am Montag in Dornheim. Ein Motorradfahrer aus Groß-Gerau fuhr auf einen Bauernwagen mit solcher Wucht auf, daß seine etwa 25-jährige Begleiterin auf der Stelle tot war. Er selbst wurde mit schweren Schädelerletzungen in hoffnungslosem Zustande ins Darmstädter Krankenhaus gebracht. Der Führer des Zuhörers trug schwere Verletzungen davon.

30 000 kg Zelluloid vernichtet.

Hamburg. Der Brand im Hamburger Freihafen ist zurzeit Gegenstand eingehender Untersuchung eines Ausschusses. Die Ursache konnte bisher jedoch noch nicht geklärt werden. Die durch den Brand vernichtete Zelluloidmenge beläuft sich auf rund 30 000 kg.

Zugunfall in Dortmund.

15 Leichtverletzte auf dem Dortmunder Hauptbahnhof.

Dortmund. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 22. Mai 7.38 Uhr kam der Personenzug von Wanne nach Dortmund bei der Einfahrt in das Kopfgleis im Bahnhof Dortmund-Hauptbahnhof nicht rechtzeitig zum Halten und wurde durch die Bremsgleitvorrichtung zum Stehen gebracht. Nachdem sämtliche Fahrgäste den Zug verlassen hatten, meldeten sich 15 Reisende im Stationsbüro als Leichtverletzte.

Bräutigam siegt vor Caracciola im Wuns-Mennen.

Berlin, 23. Mai. Das Internationale Wuns-Rennen brachte in der Wagen-Klasse über 1 1/2 Liter einen Zweikampf zwischen dem Mercedes-Fahrer v. Brauchitsch und dem Alfa-Romeo-Fahrer Caracciola, den schließlich Brauchitsch mit seinem neuen Stromlinienwagen knapp für sich entschied. Er siegte über die 15 Minuten der Wuns in 1.30.30,4 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 194,4 Std/m.

Bei der gleichen Veranstaltung erzielte der Münchener Motorradfahrer Henne noch einen dritten Vortreter. Er fuhr einen Durchschnitt von 198,85 Std/m. mit seiner 500 cm BMW.

Im Hauptrennen ereignete sich gleich nach der zweiten Runde ein bedauerlicher Unglücksfall. Der tschechische Herrenfahrer Jüri Lobotowicz wurde kurz vor der Südkurve aus der Bahn herausgeschleudert. Er wurde sofort ins Krankenhaus befördert, wo er nach einer Viertelstunde verstarb.

Frühere Landeshauptmann des Burgenlandes erschossen.

Wien. Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes, Schreiner, wurde im Laufe einer heftigen Auseinandersetzung mit einem Arbeiter in einem Ziegelwerk erschossen.

Explosion in einem Bergwerk. — Acht Tote.

London, 24. Mai. Durch eine schwere Explosion in einem Bergwerk in Houlgrave bei Watnall (Derbyshire) wurden am Sonntag acht Personen, darunter der Direktor des Bergwerks, getötet.

Die Explosion ereignete sich, während sechs Bergleute in 75 m tief unter der Erdoberfläche in einem Stollen arbeiteten. Einer der Bergleute hatte sich zufällig von dem Arbeitsplatz entfernt und kam mit dem Leben davon. Nach kurzer Zeit stiegen Rettungs-mannschaften unter Führung des Bergwerksdirektors zur Unfallstelle hinab, die jedoch sofort von den Explosionsgasen betäubt wurden. Drei von ihnen konnten nur noch als Leichen geborgen werden, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Die Rettungsarbeiten mußten abgebrochen werden, da durch Eindringen von Wasser der Stollen bald überschwemmt war.

Die billige **Linoleum** -quelle 1.75 am an V. d. Steinför 58

Stempel oder Art
Schüler, Vereins-
schreiben liefert
schnell und
billig
Tröst - Bremen
Prangenstr. 45

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 Tochter Dipl.-Ing.
H. Magen und Frau, Anni geb. Solte,
Port-Allee 19. — 1 Tochter F. W. Feld-
hagen und Frau, Martha geb. Glog-
stein, — 1 Tochter Hermann Wendel-
schmidt und Frau, Felicitas geb. d. Witt-
genstein, Marcus-Allee 45. — 1 Tochter
Karl Wlitz und Frau, Adda geb.
Schier. — 1 Sohn Dr. jur. Otto Dett-
mers und Frau, Gertha geb. Tannen-
berg, Alten Eichen 40.

Verlobte: Helma Jädefeld mit
Dr. jur. Rolf Helbrod, Hagenmüt-
straße 11.

Verheiratete: Henry Osterlin-
ger und Frau, Agnes geb. Krause. —
Fr. W. Wellstedt und Frau, Ely geb.
Eiseberg-Schumacher, Albersstr. 7.

Verstorbene: Julie Kange, geb.
Kroth, 70 Jahre. — Friedr. Heyde,
43 Jahre, Weizenkampstr. 65. — Wänter
Kiehl, 11 Jahre, Bülowstr. 150. —
Georg Schod, 73 Jahre, Jaritz 54. —
Franz Weib Wne, Elise geb. Kabis,
62 Jahre, Hermann-Wilmsstr. 35. —
Eduard B. Pompe, 80 Jahre, König-
Albertstr. 21. — Inda Köster, geb.
Kroth, 43 Jahre, Gieselerstr. 24. —
August Köhne, 77 Jahre. — Erna
Johanne Wühlers, 24 Jahre, Wagn-
dorf. — Wilhelm Baad, 60 Jahre,
Neubrandstr. 3. — Heinrich Bornede,
73 Jahre, Weidenstr. 62. — Louise
Erdelsch, geb. Reimers, 53 Jahre,
Inselstr. 49. — Johann Garbade,
20 Jahre.

Amtl. Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierchutz-
vereins übergeben: 2 Kattabunde,
1 Dackelhund, 1 Schäferhundin, 1 Schä-
ferhund ohne Hundzeichen, Meldung
innerhalb 24 Stunden im Tierheim,
chem. Kastration, verlängerte Himm-
straße, Telefon Nr. 88211, sonst
wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Tagesordnung

zur 8. Versammlung der Bürgerchaft,
Freitag, den 27. Mai 1932, 16 Uhr,
im Bürgerchaftssaal, Börse.

1. Kleine Anfrage: Aufhand-
lung von Altkontrollen (Nr. 53).
2. Kleine Anfrage: Verbindung
von Schreinerzweigen (Nr. 54).
3. Kleine Anfrage: Polizei-
maßnahmen in Bremerhaven (Nr.
55).
4. Mitt. d. Senats vom 21. März 1932.
2. Wahlrecht bei mehrfachen Wohn-
sitz (E. 70).
5. Mitt. d. Senats vom 15. April 1932.
1. Abänderung des Gesetzes über
den Ausbau der öffentlichen
Häfen (E. 105).
6. Mitt. d. Senats vom 22. April 1932.
*1. Errichtung einer Gasküche am
Ostende (E. 109).
7. Mitt. d. Senats vom 29. April 1932.
1. Abänderung des Gesetzes vom
15. April 1928, betreffend die
Benutzung der bremischen Hä-
fen (E. 113).
2. Anfrage: Feuertürme und
Unterfahrräume. Hafenfähre
in Bremerhaven (E. 114).
8. Mitt. d. Senats vom 11. Mai 1932.
Aufsichtliche Gestaltung des
Stadttheaters (E. 118).
9. Mitt. d. Senats vom 11. Mai 1932.
*Erfassung des Strogenbildes
Controllcarpe Nr. 125-133.
(E. 120).
10. Mitt. d. Senats vom 13. Mai 1932.
1. Beschaffung von Remonten.
(E. 121).
11. Mitt. d. Senats vom 20. Mai 1932.
*Antrag für Staatshypotheken.
(E. 122).
12. Interpellation: Sorschen der
Polizei am 1. Mai (Nr. 56).
13. Anfrage.
120. Hanja-Bank A.G.
45. Beteiligung des Bremischen
Staates an einem Konfektal-
geschäft.
46. Haftung von Mitgliefern des
Senats und der Deputationen
und Behörden.
130. Hafenfähre bei der Getreide-
verkehrsanlage.
140. Miffstation für Angländer
im Hafengebiet.
141. Verabreichung des Zinsfußes.
ufl.

* Die Pläne befinden sich in der
Rangliste der Bürgerchaft.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der offenen Han-
delsgeellschaft Egen Loh Hermann Loh
in Bremen, Runtentorsteig Nr. 17,
ist durch Beschluß des Landgerichts
Bremen vom 21. Mai 1932, mittags
12 Uhr, zur Abwendung des Konkurses
das Vergleichsverfahren eröffnet. Gleich-
zeitig ist der Vergleich des Amtsgerichts
Bremen vom 12. Mai 1932, wonach die
Eröffnung des Vergleichsverfahrens ab-
gelehnt und das Konkursverfahren er-
öffnet ist, aufgehoben worden.

Zur Vertrauensperson ist der Rechts-
anwalt Dr. jur. Herbert G. Maier in
Bremen, Altenwall Nr. 4, ernannt
worden.

Vergleichstermin ist anberaumt wor-
den auf den

17. Juni 1932

nachmittags 4 Uhr.

Die Gläubigerversammlung vom

14. Juni 1932, sowie die übrigen Ter-
mine im Konkursverfahren sind aufge-
hoben worden.

Der Antrag auf Eröffnung des Ver-
gleichsverfahrens nebst Anlagen und das
Ergebnis der Ermittlungen liegen zur
Erwägung der Beteiligten im Gerichts-
hause, Zimmer 34, aus.

Zu obigem Termin vom 17. Juni
1932 werden die Gläubiger hiermit ge-
laden.

23. 5. 1932

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Vergleichsverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Carl August
Erich Speckmann, alt Joh. der Firma
August Speckmann, Bremen, ist am
13. Mai 1932 nach rechtskräftiger Be-
stätigung eines Vergleichs aufgehoben
worden.

21. 5. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Stadttheater

Szene

Mittwoch, 20. Mai, 1932, 16.30.

Ende ungefähr 22.15 Uhr

Niederdeutsche Bühne

Neuoltischon gegen de Wier

Ein späthalt Spiel in drei Ak-
ten von Hans Balzer

Donnerstag, 20.30 Uhr,

19.30. 16.30.

Der Rosenkavalier

Freitag, 20. Uhr, Geisloffe-
ne Vorstellung für die Deutsche
Bühne e. V. Angelina

Sonabend, 18.11.1932, 19.30. 16.30.

Siebt Vorstellung

im Wagner-Festspiel-Theater

Der Ring des Nibelungen

Zweiter Tag: Siegfried

Lortzing-Zyklus

Abende: 20. Mai

Waldmüt: 31. Mai

Waffenmüt: 4. Juni

Der und Zimmermann: 8. Juni

Sonder-Abonnements für alle vier
Vorstellungen zusammen von 2 Mk.
bis 15 Mk. Ausgabe täglich an der
Theaterkasse.

Die nationalsozialistische Sonntagszeitung

Die **Bräune Post**
Nationalsozialistische Wochenzeitung

bezieht jede deutsche Familie; sie
ist reich bebildert u. bringt interes-
sante Beiträge aus der Feder her-
vorragender Mitarbeiter.

Verbreitungsgebiet: Ganz Deutsch-
land. Außerordentlich hohe Auf-
lagenziffer, deshalb
beste Insertionsgelegenheit.

Einzelpreis 15 Pfg. — überall erhältlich!

Probenummern kostenlos vom

Gauverlag **Wolksparte** G.m.

Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 2

Glänzende Erfolge mit der Original „Joachimsthaler“

Radium-Kompresse

bei Neuralgie, Migräne, Neurasthenie, ner-
vösen Herzaffekten, schwerer Erkrankung
des Nervensystems, ausgezeichnete Re-
sultate bei Nierenz-, Milz-, Leber- und
Gallenkrankung, Zucker, entzündlichen
Prozessen und Eiterungen, offenen Wun-
den, Hautkrankheiten, tuberkul.
Asthmaleiden, Venenentzündung, sowie
Stoffwechselkrankheiten. — Viele hundert
Dankschreiben liegen zur Einsicht aus.
Kostenl. Beratung. — Sprechstunden
jeden Dienstag, Donnerstag und Son-
abend von 9—11 und 16—19 Uhr.
Radiumchemie St. Joachimsthal
Bremen, Kaufmannsmühlentp. 11, W. 84921

Neu eröffnet

Mollenstr. 63, drei Häuser links neb. d. Oberstr.

Alt-Bremer Frühstückstube

Geführt von erstklassigem Küchen-
fachmann. Den ganzen Tag geöffnet.
Ausgezeichnete Suppen und Speisen
aller Art zu billigsten Preisen in be-
sonderer Güte. Prinzip: Billig u. gut.
Bitte um Beachtung der Schaufensteraus-
stattung.

Ellmers Schorf

Das sehenswerte Konzert- u. Gartenlokal
Jeden Mittwoch und Donnerstag
das beliebte Familienfrühstückchen mit
Kinderbelustigungen

Nationalsozialistische

Bücher und Zeitschriften

Spiele und Schreibwaren/Artikel

FR. ODEWALD Wwe.

Pappelstraße, Ecke Delmestraße

Trustfreie Zigarren

Zigaretten, Tabake

Zigarrenhaus Habebag

Inhaber: P. Erich Ochendorf

Herdentorsteig 12

neben Regina

Blumenhaus Stolltenberg

In der Runken 17 Domsh. 20805

Kauft

n u c
bei unseren
Inferenten

Hypotheken u.

Kapitalien

für Beamte u. Fest-

angest. streng reell

Lange

Lübeckstr. 35, (3-8 Uhr)

Zu vermieten

Freundl. möbliertes

Zimmer

Gerken, Kolbergerstraße 42

Wohnung

zu vermieten.

Grünenstraße 46

Verlante

Junger Mann mit

gut. Schulbildung als

Lehrling

für die Geschäfts-

stelle einer national.

Tageszeitung ges.

Gr. ndliche Ausbil-

dung in allen Zrei-

gen des Verlagsge-

schäftes. Ang. mit

selbstgeschriebenen

Lebenslauf u. Z. 477

an die Geschäftsst.

50 000 Stück in 3 Wochen!

Der Wirtschafts-Aufbau im Dritten Reich

Von Dr. A. Pfaff, Mitglied des Reichswirtschaftsrats der N. S. D. A. P.

Preis: 50 Pfennig

Die vielen Bögen gegen die Partei können mit diesem Heft schlagend widerlegt
werden. Es ist die beste Broschüre, geeignet von Mund zu Mund die positiven
Wirtschaftsziele der Bewegung zu verbreiten. Jeder unternehme mit dieser
Schrift einen Propagandakrieg.

Erstehen im
Deutschen Volksverlag, Dr. E. Voepfle, München 2 SW

Die Sektion „See-
fahrt“ der NSDAP.
benötigt ständig für
Schiffspropaganda:
Broschüren,
Völk. Beobachter
III. Beobachter
1257.

Pg., welche derartig
Material stiften wol-
len, werden um An-
gabe ihrer Adresse
gebeten zwecks Ab-
holung unter O 398
beim Verlag.

Denken Sie stets daran
**Glas, Porzellan
Haus- u. Küchengeräte
Geschenkartikel**
kaufen Sie preiswert und gut
bei
Geschwister Luperti
U. d. Steinför 98/102 H. 41618 Gegr. 1895

Achtung! Amtswalter!

Bestellen Sie bei der Post ein Probeabonnement für die kurz gefasste,
aber um so durchschlagendere
Kampfschrift der Reichspropaganda Abt. I der N. S. D. A. P.

Flammenwerfer

Umfang 8 Seiten. Kupferdruck. Reich illustriert
Sie können dadurch in allererster Linie in den Besitz von Probe-
nummern, die Ihnen als Unterlagen für jeweilige große Bestellungen
zu Propagandazwecken dienen können.
Erscheint 2 mal monatlich
Bezugspreis vierteljährlich 30 Pf. zuzügl. 12 Pf. Zustellgebühr
Zentral-Verlag der N. S. D. A. P.
Frz. Eher Nachf. G.m.b.H., München 2 NO

Handwerker suchen Arbeit!

Und wundern sich
über schlechten Geschäftsgang.
Vergessen aber,
es unseren Lesern mitzuteilen,
daß sie da sind.

Inseriert in der BNZ

Oder scheuen Sie die kleine Aus-
gabe für eine Anzeige.

Reklame ist nicht teuer!
Es braucht nicht immer ein
Riesen-Inserat zu sein.

Unsere Pg. und Leser suchen Handwerker!

Inserieren bringt Gewinn!

Aus Bremen Stadt und Staat

Lahusen-Prozeß noch vor den Gerichtsferien?

Nachdem die Staatsanwaltschaft in der Strafsache gegen die Gebrüder Lahusen, S. Carl und Heinz Lahusen, die Anklageschrift der Strafkammer eingereicht hat, beschäftigt sich die Justizbehörde mit der Frage, ob die Möglichkeit besteht, den Prozeß, der auf 14 Tage bis drei Wochen berechnet wird, noch vor Beginn der Gerichtsferien, also vor dem 15. Juli d. Js. zu verhandeln. Wie wir hören, sprechen verschiedene Momente für diesen Zeitpunkt, sobald dieser Prozeß also bereits Ende Juni beginnen würde und bei Beginn der bis zum 15. September dauernden Gerichtsferien zu Ende geführt wäre. Eine Entscheidung darüber steht jedoch noch aus, jedoch auch mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß der Lahusen-Prozeß erst im Herbst stattfinden geht.

Zunmer noch 60.334 Erwerbslose.

Eine wesentliche Besserung der Arbeitsmarktlage ist nicht eingetreten. Die größeren Entlassungen durch das Eisenbahnausbehebungsamt Sebaltsbrück (etwa 150 Arbeiter) und das Spinnstoffgewerbe (etwa 240 Arbeiter und Arbeiterinnen) werden eine neue Belastung des Arbeitsmarktes bringen. Während der Berichtszeit vom 1. bis 15. Mai hat sich die Zahl der Arbeitsuchenden wenig verändert, sie betrug 60.334 gegen 60.475 am 30. April d. Js.

Bremen bewirbt sich um die Wilhelm Busch-Ausstellung. Die Wilhelm Busch-Ausstellung in Hannover hat in ganz Deutschland die allgrößte Beachtung gefunden. Die dazu berufenen Stellen, einer Reihe von Städten, wie Berlin, Hamburg, Leipzig, Bremen, Lübeck, Krefeld, ferner einige Städte des Rheinlandes u. a. m., sind an die Wilhelm Busch-Gesellschaft herangetreten mit der Bitte, ihnen demnächst die gesamte Ausstellung zu überlassen, damit sie auch in diesen Städten gezeigt werden könne. Ob es möglich ist, diesen Wünschen zu entsprechen, ist noch zweifelhaft, weil dazu die Einwilligung aller Aussteller eingeholt werden muß.

Verkauf eines deutschen Dampfers nach Griechenland. Der deutsche Dampfer „Bodenheim“ der Unterweser Reederei A.-G., Bremen, (3868 BRT, bezw. 2432 BRT, 1913 erbaut) ist durch Vermittlung der Montan-Transport-Gesellschaft in Hamburg an den griechischen Reeder M. D. Callinicos in Athen verkauft worden. Das Schiff erhält den Namen „Naios“.

Gasvergiftung infolge undichter Rohre. In der Straße „Am Industrieplatz“ erlitten zwei Angehörige des Gaswerkes infolge undichter Rohre Gasvergiftungen. Nach Anwendung des Pullmotors kamen beide wieder zu sich, verloren dann aber wieder die Bewußtsein. Sie wurden zum Diakonissenhaus gebracht. Wie wir erfahren, ist einer der Patienten, Paul Köppler, bereits wieder entlassen, während der andere, Heinrich Müller, eine Gasvergiftung höheren Grades erlitten hat und vorläufig noch im Diakonissenhaus in ärztlicher Behandlung bleiben muß.

Reichswehr auf Marsch ... Vorgehen zählte das 1. (Sanitäts-) Bataillon des Inf.-Regts. 16 zum Güterbahnhof aus. Ein Sonderzug brachte das Bataillon nach Munster-Lager. Viele Bremer gaben der Truppe das Abschiedsgeleit. Ungefähr 5 Wochen bleibt die Reichswehr zu Truppenübungen in Munster-Lager. Die Heimkehr erfolgt in vier Tagesmärschen. Vorausschickt wird die Reichswehr am 23. Juni wieder in ihrer Standort einrücken.

Sanitätsfischer Siedlungsverein für Bremen und Umgebung e. V. Mittwoch, den 25. Mai, 8.30 Uhr Mitglieder- und Werbeversammlung bei Süßes, Katharinenstraße; Vortrag über Sanitätsfische, Ausprobieren und Aufnahme neuer Mitglieder.

Galopprennen in der Bahr. Ein interessanter Sonntag in Aussicht. Am kommenden Sonntag werden sowohl in den Hindernissen als auch in den Flachrennen starke Fahrer und gutes Pferdmaterial an den Start gehen. Es wird sehr interessant sein, in den Galopprennen eine ganze Anzahl vierjähriger Pferde, die

Einige Fragen an Dr. Klotz!

Mit Erkaunen habe ich die vorgenannte Berichtigung gelesen, die Herr Dr. Klotz in der gestrigen BNZ, die Lebenswürdigkeit hatte, veröffentlicht zu lassen.

Als ehemaliges Mitglied der damaligen Nationalsozialistischen Deutschen Freiheitsbewegung, Ortsgruppe Freiburg i. B. (Baden) habe ich an diesen Herrn Dr. Klotz einige Fragen zu stellen, an deren Klipp und klarer Beantwortung auf der Bremer Öffentlichkeit viel gelegen sein wird.

Herr Dr. Klotz, können Sie bestritten, daß Sie durch Beschluß der Ortsgruppe Freiburg i. B. Mitte 1924 aus der damaligen Organisationsform der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, nicht aus der NSDAP, die damals gar nicht existierte, ausgeschlossen wurden, weil Sie, ohne die Ortsgruppe zu orientieren, Freiburg damals unbekannt, woher, verlassen haben, und dadurch eine Erklärung, der nach Ihrem Weggang entbehrten beträchtlichen Kassendifferenz verhindert haben?

Herr Dr. Klotz, können Sie bestritten, daß Sie durch Vorweisung von einigen Briefen Adolf Hitlers, die aber von anderen Dingen handelten, sich den Gauführern in Baden errungen haben, und das Verlangen einer schriftlichen Einsetzung durch Adolf Hitler ablehnten, mit der Begrün-

dung, Hitler hätte Sie mündlich eingesetzt, da ihm eine schriftliche Einsetzung durch die Unternehmungshaft unmöglich wäre?

Herr Dr. Klotz, können Sie bestritten, daß sich diese mündliche Einsetzung durch den Führer, nach dessen Entlassung aus der Festung, auf Grund von Feststellungen der Ortsgruppe Freiburg i. B. sich als vollkommen unwahr herausstellte?

Herr Dr. Klotz, können Sie es bestritten, daß Ihnen in dem Parteiblatt Ihrer jetzigen Freunde, der sozialdemokratischen „Freiheit“ in Freiburg i. B., in Artikeln politische Hochtadel, Unterdrückung von Parteigeldern, Korruption usw. vorgeworfen wurden, ohne daß Sie es für nötig hielten, Ihren heutigen Freunden, die Ihnen damals diese Vorwürfe machten, und nicht wie entsprechende „Berichtigungen“ zugehen zu lassen?

Herr Dr. Klotz, beantworten Sie diese Fragen in der BNZ! Vergessen Sie aber nicht, daß die Angehörigen und Obergewaltigen und die Urheber Ihres damaligen Ausschusses dem Unterzeichner zum großen Teil persönlich bekannt sind.

G. S. K.

von 1922 bis zur Auflösung Mitglied der NSDAP, Ortsgruppe Freiburg.

bisher nur auf der Flachbahn gelaufen sind, aber großes Galoppiervermögen gezeigt haben, zum ersten Mal über Sprünge gehen zu sehen. Die Bremer Hindernisbahn ist bekanntlich nicht leicht, aber die Sprünge sind fair, und es wird von Reitern und Trainern immer wieder anerkannt, daß gerade auf den langen Linien der schönen Rennbahn in der Bahr die reellsten Prüfungen stattfinden und nur wirklich gute Galoppierer und Springer ein Rennen gewinnen können. — Es ist ratsam, die billigen Eintrittskarten im Vorverkauf im Sekretariat, Schiffsfeld 19, oder in den Zigarrengeschäften Niemeyer, Sögelstraße und Obernstraße oder im Fremdenverkehrsverein, Bahnhofplatz, baldigt zu besorgen, um sich gute Plätze zu sichern. Eise für das Verlosungsrennen sind dort ebenfalls zu haben. Auf dem dritten Platz ist diesmal der Eintritt frei, allerdings befindet sich dort kein Toilettenlokal.

Abendmusik in St. Martin. Morgen, Donnerstag, 20. Mai, findet in der Kirche eine Abendmusik statt. Mitwirkende sind: Frä. Eva Krenß, Gesang; Frä. Luise Seibert, Violine und Organist Heinz Bergmann. Das genaue Programm ist am Eingang zu haben. Der Eintritt ist frei.

Revolution gegen die Wiver.

(Zur Erstaufführung im Stadttheater.)

Hans Balzer, der Autor dieses lebenswichtigen Stückes, ist wie auf allen anderen plattdeutschen Bühnen, so auch in Bremen bekannt geworden durch sein famoses „Dok in'n Tum“, jenes Zinggeleiten-Teufelschmel über Kreuz durch das ominöse Loch im Zaun. Das neue Stück Balzers kommt etwas bürgerlicher einher als jene nächtliche Dorfargengeschichte, es spielt im häßlichen Hause eines jungen, lumpatischen, etwas wirksamen Mannes, des Gefährlichen von „Kreuzes elektrischen Hausgeist“, der durch Technisierung der Hausarbeit die tägliche Leistung der Hausfrau überflüssig machen soll. Denn Kruse, obwohl kein Kompanon ein appetitliches junges Mädel ist, ist „gegen die Wiver“, ist sozusagen für eine Verheiratung mit dem elektrischen Strom. Er predigt nach der politischen Revolution umher die häusliche: die Revolution auf der Straße hebt j mitnatt, aber vor der in't Hus, dor hebt j Angst dor! De Monarchen sind affet, oder tohus, dor sitt se noch uppen Thron, de Potentaten, in'n Unnerdort. Maimsdorf erwache!

An dieser gefährlichen Aufstandsbewegung beteiligen sich, von Kruse forsch angeführt, ein plattdeutscher Amerikaner, der „Kreuzes elektrischen Hausgeist“ in den Staaten einführen will (wo bekanntlich die Ehefrauen noch mehr zu sagen haben als bei uns, was viel sagen will) und der ein Prädikament von (weniger elektrischen als elektrifizierenden) Hausgeist in sein tohufoh nennt; und schließlich eine Mutterausgabe vom deutschen Gerichtsvollzieher, ein Heide von einem Ehrfurchtsgelehrten, aber eine Seele von einem, kein geborener Revolutionär, aber ein Mann, der, wenn man richtig

Betriebsstoff upfüßt, einen beachtenswerten Motor im Leibe hat.

Zu diesem, nicht gerade alltäglichen Kampf der Geschlechter, der bekanntlich immer ausfichtlos bleibt, spielen auf der Seite der Revolutionäre Hans Balzer, Carl Meider und Otto Wente, auf der Seite der Potentaten in Unterbän Hannh Bremer, Emma Schultzhoff-Frühling und Sine Weßels.

Ziu-Zitsu. Am Donnerstag, den 26. d. Mts., veranstaltet der Bremer Ziu-Zitsu-Club seinen ersten öffentlichen Kampfabend in der Turnhalle der Oberrealschule an der Dechantstraße. Neben einer kurzen Einführung in die Lebensverteidigung finden interessante Kämpfe in allen Gewichtsklassen statt. Der Club bereitet sich mit diesen Kämpfen, besonders auf seine im Herbst stattfindenden Club-Meisterschaften vor. In welch hohem Ansehen das Ziu-Zitsu in Deutschland steht, beweist die Ueberreichung eines Potals des japanischen Geschäftsträgers in Hamburg. Der Bremer Club, unter der technischen Leitung seines Lehrers Erich Kiepe ist sehr rühmlich. So wurden auch die in Berlin veranstalteten Brandenburgerischen Meisterschaften bestritten. Der Kostenfrage wegen allerdings nur mit 86 Punkten, dem Hamburger Sieger aus dem Städtelampf Hamburg-Bremen-Kiel, der mit seinem Trainer Kiepe sich in Berlin den Großen des Ziu-Zitsu-Sports stellte. Ein Erfolg war ihm allerdings nicht be-

schieden. Nach schwerem, ausgeglichener Kampf, mußte er sich der größeren Routine des Berliner Zia-Jahn (1. Berl. Ziu-Zitsu-Club) nach 5,55 Minuten beugen.

Weserfische sterben

Der Feser hat das Wort:

Die Weserwehr ist in Bremen von großer wirtschaftlicher Bedeutung, aber auf der anderen Seite schädigt es den Fischfang. Da ich die Weserbrücke ständig passiere und den Fischfang beobachtet habe, ist es mir auch leicht verständlich, warum der Fischfang in der Weser schlecht ausfallen muß. Da gibt es mancherlei Gründe, die den Fisch abscheiden: Jeder Fisch, der in die Nähe des Weserwehres gerät, wird von der starken Strömung mitgerissen und bleibt an der Abflangvorrichtung für Schmutz hängen. Kleine Fische treibt das Wasser zwischen den Stäben hindurch, während die größeren hängen bleiben und durch den Druck des Wassers tödlich gereizt werden. Ich habe beobachtet, daß innerhalb einer Viertelstunde fünf große Fische angeschwemmt und mit einer Rucksackmaschine hochgezogen wurden, wo die Fische dann in der Sonne trocknen oder verfaulen. Mäander arbeitslose Volksgenossen fikt Fundentlang an der Weser, ohne etwas zu fangen. Wäre es nicht möglich, die Fische aufzufangen?

Schmidt.

Hitler-Kundgebung in Delmenhorst

heute Mittwoch, 25. Mai, 19.30 Uhr, im Schützenhof.

Es sind Karten in beschränktem Umfange zu Mark 5.—, 3.—, 2.—, 1.— und —50 zu haben.

Erwerbslos gegen Ausweis an der Abendkasse Mk. —20.

Karten-Vorbestellungen

Nembertstr. 31 und BNZ, Papenstr. 15.

Rundfunk

Mittwoch, 25. Mai. 16 Ein Sackvoll deutsche Wörter. 16.15 Frankreich im Orient. 16.30 Konzert mit Mathias Weismeyer. 17.30 Die Kulturplangen. 17.55 Dichterfunde. 18.30 Mähter und Gedichte des Auslandes. 18.55 Hamburger Freundschaft und Gemeinamkeit. 19. Mähter Dicht. 19.15 Wetterdienst. 19.20 Seilungänge Tänge. 20.30 i. Symphonie. 21.10 Der Strom — ein Leben. 22.10 Nachrichten. 22.30 Tang mit Scarpa.

Donnerstag, 26. Mai. 5.45 Wetterdienst. 6. Morgengymnastik. 6.15 Wetterdienst. 6.20 Morgenmusik. 7. Zeitangabe. 8.15 Vom Schafen. 10.50 Nachrichten. 11.30 Konzert. 12. Zeitangabe. 13. Vortrags. 13.10 Wetterdienst. 13.15 Kriminalmeldungen. 13.20 Schallplattenkonzert. 14. Nachrichten. 14.10 Aus neuen Tonfilmen. 15. Vortrags. 15.40 Schiffsahrtstun.

Bilanz der Schiffahrtslinien

Der Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd beschloß in seiner Bilanz-Einigung, die Generalversammlung vorzuschlagen, zum Zweck des Ausgleichs von Verminderung am Vermögen der Gesellschaft 11,5 Millionen RM. eigene Aktien einzuziehen, das verbleibende Stammkapital in erleichteter Form von 148,5 Millionen RM. im Verhältnis von 3:1 auf 49,5 Millionen RM. zusammenzulegen und nom. 3,31 Millionen RM. Vorzugsaktien im Verhältnis 1:1 in neue Stammaktien umzuwandeln.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist nach Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit der Hamburg-Amerika Linie ein Gesamtergebnis von 18.093.509 RM. aus. Allgemeine Unkosten, Steuern, soziale Aufwendungen und Zinsen erforderten insgesamt 27.291.236,84 RM. Durch Eingang der zweiten Rate der amerikanischen Freigabe stiegen 24.069.164,02 RM., durch Auflösung der Versicherungen und Herababhebung der geleigten Kridlage 46.550.000 RM., durch Gewinn aus der Einziehung eigener Aktien 4.105.622,03 RM. und durch Zusammenlegung des reiflichen Stammkapitals von 148,5 Millionen RM. im Verhältnis 3:1 90 Millionen RM. zur Verfügung. Hieran werden für Hocherhebungen auf Seebampfer und kleine Fahrzeuge, auf Grundbesitz, Gebäude, Inventar und Anlagen, auf Wertpapieren und Wertpapiere insgesamt 140.517.058,21 verwendet. Es wird der Generalversammlung vorgelegt werden, den verbleibenden Rest von 24 Millionen RM. angeht der

völlig unüberprüflichen Geschäftsentwicklung, die Verluste erwarten läßt, als Sonderreserve zu verwenden.

Weitere Punkte der Tagesordnung der Generalversammlung beziehen sich u. a. auf Neuauflage der Satzungsbestimmungen hinsichtlich Zusammenlegung und Wahl des neuen Aufsichtsrats. Die Generalversammlung wird auf den 28. Juni d. J. einberufen werden.

Abschluß der Hamburg-Amerika Linie

Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika Linie schlägt vor, rund 400.000 RM. eigene Aktien einzuziehen und das reifliche Stammkapital von 59,6 Millionen RM. in erleichteter Form auf 53,2 Millionen RM. im Verhältnis 3:1 herabzusetzen und die Vorzugsaktien mit 1,37 Millionen Reichsmark unverändert zu belassen. Nach Vornahme des Ausgleichs mit dem Norddeutschen Lloyd stellt sich das Gesamtergebnis auf 20,36 gegen 55,15 Millionen RM. dem Unkosten, Steuern und Zinsen mit 24,98 gegen 21,79 Millionen RM. gegenüberstehen. Bei 12,50 Millionen RM. Gewinn aus der Aktieneinziehung, 12,78 Millionen RM. Uebertrag aus dem Referendums, 25,25 Millionen RM. aus der Sonderumlage und 37,77 Millionen RM. Amerika-Freigabe ergibt sich jedoch ein Saldo von 177,7 Millionen RM., wovon 153,7 Millionen RM. zu Abschreibungen verwendet worden und 24 Millionen RM. als Spezialreserven Verwendung finden.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Tube 50 Pf.
Große Tube 80 Pf.

„Leistet noch mehr, dann . . .“

NS.-Jugend marschiert in Oldenburg

Prinz August Wilhelm und Gregor Strasser als Kunder des Wollens der Jugend

Erst vor 10 Tagen kam die Kunde ins Land, daß Adolf Hitler in Oldenburg am Sonntag anwesend sei. So waren etwa 1200 Jungen und Mädels zum Gaudestreifen der NSJ nach Oldenburg geeilt, um den Führer zu sehen und zu hören.

Das Treffen wurde eingeleitet mit einem stimmungsvollen Gottesdienst unter den frischen Bäumen des Fiegehofgartens. Pastor Nijse legte seinen Predigt die Worte zu Grunde: „Wohl dem Volk, das Gott der Herr ist.“ Er führte aus, daß diese Jugend hohen Idealen nachlebe, und daß er glaube nicht fehlzugehen, daß die Jugend, die sich einer solchen Bewegung angeschlossen habe, eine starke Jugend sei. Weiter sei er erfreut darüber, daß diese Jugend vor dem Kampf an Gott denke, und ihn dazu berufen habe. Der Gottesdienst wurde durch die Musik der NSJ-Gauleitung und einige Gesänge umrahmt. Auf der 1200 NSJ-Mitglieder hatten sich viele Hundert eingefunden, die im völlig überfüllten Fiegehofsaal an der öffentlichen Kundgebung teilnahmen. Mit ungeheurer Jubel und Heilrufen empfingen, betreten P. Gregor Strasser, Prinz August Wilhelm und die Mitglieder der Gauleitung der NSJ den Saal.

Gregor Strasser, mit stürmischen Heilrufen begrüßt, führte aus:

Der rassistische Gedanke ist nicht mehr Theorie, sondern er wird in die Praxis umgewandelt werden. Wir haben die Bewegung geschaffen, gegen Internationalismus, gegen Liberalismus und gegen Rom. Wir sind immer Sieger geblieben und werden es bleiben.

Wir werden in kurzer Zeit die Macht bekommen. (Beifall.)

So groß der Kampf sein wird, von unserem Nationalsozialistischen Gesichtspunkt ist er erst im Anfang. Wenn wir die Macht haben, kommt die Erziehungs- und Aufklärungsarbeit. Dann beginnt erst die Arbeit, den Aufbau der Nation in Angriff zu nehmen: die deutsche Aufgabe in Deutschland und in der Welt. (Stürmischer Beifall.)

Die Jugend soll eine deutsche Staatsgewinnung bekommen.

Es sollen deutsche Männer neuen Denkens entstehen. Nicht an römischen Kaiser und an den alten Babylonier soll ihr in der Schule begeistert werden, sondern an den Großen in der deutschen Geschichte. (Beifall.) Am Rundfunk werden wir dem Volke erklären, was notwendig ist, damit ein besseres Deutschland geboren werde. Nicht für die bankrotten Staatsmänner ist der Rundfunk da, die durch Lügen ihre Mißfolge verdecken wollen. (Starker Beifall.)

Die Jugend ist nicht materialistisch eingestellt, sie ist idealistisch.

Respekt müßt ihr haben vor denen, die die Weltform erschaffen haben. Ohne uns wäre Deutschland heute keine der Juden. Mit der internationalistischen Sozialdemokratie und dem liberalistischen Bürgerum haben die Juden den Zustand von heute angestiftet. Die Regierungen waren ihre

Werkzeuge. Hitlers Bewegung hat diese Entwicklung gebracht. (Beifall.)

Bereit wie die Achtung vor dem deutschen Frontsoldaten und den Kämpfern der nationalsozialistischen Idee, die einen beispiellosen Kampf führten für ein besseres Deutschland!

Wir freuen uns über euch, ihr seid für uns der Beweis, daß dieser Kampf erfolgreich sein wird. Ihr werdet die Idee in euch aufnehmen und werdet sie ausbauen. Nationalsozialismus ist Gemeinschaftsinn, Opferwille, nationale und soziale Einstellung, Ehre höher als Geld, und Freiheit der Nation höher als das Leben. Heil! (Minutenlanger, stürmischer Beifall und Heilrufe.)

Nach Abklingen des Deutschlandliedes stimmte die Jugend begeistert in das Heil auf den Führer ein.

Gauleiter NSJ, Führer Gregor begrüßt die Jungen und Mädchen. Ihnen allen ist es eine große Freude, den von dem größten Teil der deutschen Jugend hochverehrten Führer sehen zu dürfen. Voll Dankbarkeit blickt die Jugend zu dem Mann auf, der uns diese herrliche deutsche Bewegung geschenkt hat. Sie fühlt sich verbunden mit den Männern, die im Kampf in vorbestimmter Linie stehen. Der heutige Tag legt Zeugnis dafür ab, was mit Verbots erreicht wird. Trotz Verbot nicht tot!

Prinz August Wilhelm, mit stürmischen Beifall begrüßt, führt aus:

Vielleicht erinnert ihr euch an das Wort von Richard Wagner aus den „Meisterjüngern“, wo Hans Sachs sagt: „Euch magt ihr's leicht, mir magt ihr's schwer.“ So geht es auch mir, ich kam erst später in die Bewegung. Ihr hattet einen anderen Werdegang als die anderen. Wo ich mit allen ringen möchte ist das, daß wir uns alle in der Treue zum Führer überreifen wollen. Der Führer jagte beim Volk des Braunes Saufes zu den Arbeitern: „Was kann der Arbeiter, wenn ihr nicht seid!“ Auch ihr Jungen seid Bauknechte und Zimmerleute der Bewegung. Ihr werdet einst den Sieg erleben. Das ist unser Trost. Geht in Dankbarkeit heim. Es gibt nur eine Parole: Wir folgen Dir gehorsam bis zum Tode. (Anhaltender Beifall.)

Als letzter sprach der Vertreter der Reichsleitung NSJ:

Das System hat vor uns Angst. Warum unsere Front gegen das System? Warum konnten wir nicht am 11. August feiern? Wir stehen freiwillig unter unsern Fahnen. Der Reichsoberführer a. D. Goerner (Lachen) wollte uns zum Dienst in Jugendorganisationen heranziehen.

Wir sind zu jeder Dienstleistung bereit, nur nicht bereit für das System. (Beifall.)

Der Kern unserer Bewegung muß sich erproben. Wir sind eine Front! Wo ging der Führer vom Weg ab? Sein Weg ist immer gerade. Das steht der einfache Mann. Presse und Rundfunk lügen über ihn. Wir haben den Willen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Welt zur Geltung zu kommen.

tung zu kommen! Darum müssen wir ein Volk und einen Staat haben, der diesen Kampf besteht. Ein Volk in allen, jeder ist Soldat dieser Nation. Wenn wir jetzt schon die Auslese der deutschen Jugend haben, so ist zu sagen:

Wir wollen die gesamte deutsche Jugend hinter unsere Fahnen bringen! Reist mehr, dann haben wir die besten bei uns. (Stürmischer Beifall.)

Nach dem Abklingen des Horst-Wessel-Liedes fand die nachfolgende Kundgebung ihren Abschluß.

Im Fiegehofgarten war während dieser Zeit die Erbsenpuppe mit Speck und Wurst angehängt worden. Mit wachem Heißhunger kitzelten sich die Jungen und Mädels auf das fröhliche Essen. (H. S. Eutmer, Inhaber der Fleischwarenfabrik in Fiegehofsaal hatte 400 Pfund Rippen billigt zur Verfügung gestellt.) Viele hatten weite Wege in der Nacht und am frühen Morgen hinter sich.

Um 2 Uhr trat der Gau mit 1200 Mann unter Vorantritt der NSJ-Gauleitung und des Delmenhorster Spielmannszuges an und zog nach der Fiegehofgunde in Ohmstedt. Ungeheurer Jubel entbrannte unter den Jungen, als der Führer auf der Tribüne erschien. Die Augen der Jungen strahlten. Viele saßen ihm zum ersten Male. Sie lauschten begeistert seinen Worten. Sie alle, sie liebten ihn, weil sie wußten, daß er sie liebt. Sie kämpften für ihn und werden wieder heimwärts ziehen in ihre Standorte, um dort die Aufgabe für den Aufbau der deutschen Jugend zu vollenden.

Aus der Umgegend

immer neue Uebertritte
Das Landvolk strömt zu Hitler.

Im Freiland Oldenburg ist der bisher der Landvolkpartei angehörende Hofbesitzer Kornert-Weber Emied, zur NSDAP übergetreten. Der neue Parteigenosse, der als äußerst tüchtiger Landwirt im Oldenburger Land vorbildlich wirkt, wird weitere Uebertritte nach sich ziehen. Der Aufstellungsprozeß der Landvolkpartei geht in ganz Deutschland mit größter Schnelligkeit vor sich.

Flugmelde- und Warnung der Nordsee.

Wittmundshaven, 25. Mai. Im Maume zwischen Ems, Weser und Elbe beginnen, wie schon berichtet, heute, Mittwoch, Flugmelde- und Warnungen. Deutschland sind durch das Versärfen Dittat militärische Abwehrmittel verboten, so daß naturgemäß in erster Linie die Arbeit des Flugmelde- und Luftschutzbienstandes interessiert. Auf diesem Ton liegt darnach das Schwergewicht der Uebung, die der Bevölkerung demonstriert vor Augen führen soll, daß der Versärfen Vertrag Deutschland jede Möglichkeit genommen hat, bei einem Luftangriff der Bevölkerung den notwendigen Schutz anzubieten zu lassen, daß es sich vielmehr in Rücksicht

auf die Verbotsbestimmungen von Verärfen namentlich darum handeln muß, die Bevölkerung zu warnen.

Bei dem geringen Unmarthweg eines Bombengefahrwaders, das von der holländischen Grenze her über Ostfriesland die wichtigsten Stadtkerne an der Küste, Bremen, Bremerhaven, Hamburg und Wilhelmshaven heimstucht, ist auch die Barumöglichkeit noch sehr begrenzt, gleichwie denn für ausstehenden Schutz gelangt. Diese Faktoren bilden die Grundlage der großen Uebungen an der deutschen Nordküste, die unter Vertretung Konteradmirals Kugel, dem fließenden Chef der Nordseeflotte, sowie einer Reihe von Offizieren der Marineflottilie der Nordsee stattfinden sollen.

Oldenburger Jagd- und Viehmarkt.

Oldenburg, Freitag 179 Stück Großvieh, darunter 11 Kühe. Es folgten hochtragende Tiere 1. Sorte 330-370, 2. 230-300, 3. 180-220; tragende Rinder 1. Sorte 260-300, 2. 150-210; gütige Kühe und Weibeltiere 110-200, Jungkälber bis 14 Tage alt 10-25 Mark. Ausgezeichnete Tiere vereinzelt über 200 Mark. Viehmarkt sehr schlecht. Mähdler Jagd, Rindvieh- und Pferde markt am 31. Mai.

Berliner Großhandelspreise

Amliche Berliner Kartoffelpreis-Notierung je Zentner waggonfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln k. Gschäft, Rote Kartoffeln 1.30-1.50, Gelbe Kartoffeln (außer Nieren) 2.10-2.20 RM. Exportware außer Notiz, Fabrikkartoffeln 7-8 Rpf je Stäkeprozent.

Preisnotierungen für Eier (festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 23. Mai). A. Deutsche Eier. Trinker vollfr. gestemp. über 65 g 7,-, über 60 g 6,25, über 55 g 5,75, über 48 g 5,25; aussortierte kleine und Schmutzeier 4,50. B. Ausländische Eier. Dänen 18er 6,75, 17er 6,25, 15½-16er 5,50, Holländer 68 g 7,-, 60-62 g 6,-, 57-58 g 5,75, leichtere 5-5,25, Rumänen 4,50-5,25; Russen normale 4,25-4,75; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4,-. Die Preise verstehen sich in Rpf je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezeichnern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen Witterung, Schön. Tendenz: Ruhig.

Gemüse Kohlrabi Treibhaus Schok 2-3, Freil. 1,5-2,5, Radieschen Schok 0,8-1,2, Mören reif 50 kg 40-50, Sellerie 20-30, do. gewaschen Schok 22-30, Porree je nach Größe 1,50-4, Petersilie je nach Größe 100 B. 3-5, do. ml Wurzel 50 kg 6-10, Salat Treibhaus 100 Kopl. 6-12, do. Freiland 5-10, Spinat 50 kg 3-5, do. Blatt 5-6, Gurken Freiland 100 Stück 20-42, Spargel 150 kg gebündelt 20-27, do. lose 18-25, do. gebündelt 10-16, do. lose 7-14, do. III 5-8, do. lose 3-6, do. unsortiert 12-15.

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den inhaltlichen Teil: Hansard Reich, für den Anzeigenteil: Dr. Röhrens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingelebte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch für die Rückführung nicht verpflichtend. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Notationsdruck: Weber-Druckerei Bremen.

WOLFGANG MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU IN SA.

24. Fortsetzung

„Warum nicht? Ich finde die Arbeit wunderschön. Oder glauben Sie, daß ich in zehn oder zwanzig Jahren oder später so zerarbeitet sein werde, daß ich mit trümmern Rücken herumlaufe? Nein, ich habe auf. Ich weiß, was ich leisten kann. Und auf dem Lande wird es allmählich auch leicht. Der Landbau kommt allmählich dahinter, daß auch ich im Alter noch eine nicht nur tüchtige, sondern auch angenehme, schöne Frau sein kann, wenn sie vernünftig mit ihren Kräften umgeht. Die Landbau oder Bäuerin hatte es bisher am schlechtesten. Sie konnte nichts als Arbeit von früh bis spät. Sie durfte Mutter werden und arbeiten. Und im Kreise ihrer Angehörigen nicht die Erfüllung ihres Sehns, ihres Lebens, dann tun sie ein bitteres Los. Ich glaube aber, daß es langsam anders wird. Man wird vernünftig und rationell. Schon daß das Landmädchen heute den Standpunkt vertritt: Ich will genau so schön geübt sein wie das Stadtmädchen, das ist in meinen Augen ein Fortschritt. Geht das Landmädchen noch etwas weiter und pflegt sich und ihren Körper mehr, dann kommen wir ein gutes Stück weiter. Das Pflegen macht sie ja nicht faul, sondern dient ihrer Gesundheit und der Erhaltung der äußeren Ansehnlichkeit.“

„Ihre Ausführungen, Fräulein Helga, leuchten mir durchaus ein, aber Ihre Betätigung selbst doch . . . wie soll ich mich ausdrücken? . . . das Geügte, das belebende Element, das den Geist und die Sinne nach hält und erst die richtige innerliche Befriedigung verleiht.“

„Das iren Sie sich von Anfang bis zu Ende. Das Gegenteil ist der Fall. Ich habe bei meiner Arbeit für mich Inneres . . . sagen wir für die Seele . . . viel mehr Zeit, ich kann nachdenken, ich brauche nicht mehr über die Dinge hinweggehen. Aber das wissen Sie nicht und können

Sie sich nicht vorstellen, weil Sie dieses Schaffen nicht kennen.“

„Vielleicht haben Sie recht“, nahm Dr. Koch wieder das Wort. „Aber ich will trotzdem noch hoffen, daß Sie ein Weg zurückführt.“

„Was sollte das für ein Weg sein?“

Dr. Koch zögerte einen Augenblick, dann sagte er offen: „Der Weg an meiner Seite, Fräulein Helga.“

Helga wurde leicht erregt. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Doktor.“

Helga sagte er: „Werden Sie meine Frau, Helga.“

Helgas Ueberraschung war eine vollkommene. Alles, alles hätte sie erwartet, aber nicht das.

Das . . . ist doch wohl ein Scherz?

„Warum soll es ein Scherz sein?“

„Ich . . . soll Ihre Frau werden? Doktor Koch?“

„Sie, der noch vor einem Jahr einmal zu Justizrat Schmüdgen sagte, daß der Rechtsanwalt, der unter einer Viertelmillion herabsie, ein Gefäß sei, Sie wollen mich heiraten? Ich bin keine gute Partie. Ich bin keine Viertelmillion wert, höchstens zehn bis fünfzehntausend. Herr Doktor, Ueberraschen Sie die Drei-Eichen-Hof nicht.“

„Der Drei-Eichen-Hof! Das Gebi!“ rief Dr. Koch leicht erregt hervor. „Ich habe daran nicht gedacht. Und wenn ich diese bannenden Worte einmal gesagt habe, dann . . . dann schäme ich mich ihrer. Ich habe gelernt, Fräulein Helga, daß ich möchte in meinem Leben nicht nur Nationalsozialist sein, nicht nur ein Gesellschaftsmensch . . . ich möchte Mensch sein, ein glücklicher Mensch. Das ist es.“

Helga sah zu Boden und schweig.

„Wollen Sie mir eine Antwort geben, Fräulein Helga?“

Sie sah ihm offen ins Auge und entgegnete:

„Ich danke Ihnen. Ich bin zu überfordert, ich kann

Ihnen heute keine Antwort geben. Nein, das kann ich nicht, das werden Sie als einsichtiger Mensch auch nicht erwartet haben. Ich bin nicht mehr ganz jung, bin achtundzwanzig Jahre alt, Herr Doktor, und in diesem Alter ist man nachdenklich. Ich habe mich Ihrer Worte gefreut, schon darum, weil Sie sich so gewandelt haben. Aber ich will mir mit zu Rate geben.“

„Entscheiden Sie sich bald!“, bat der Rechtsanwalt.

„Ja, bald, in drei Tagen.“

Er nahm trotz ihres Widerstrebens ihre Hand und küßte sie.

„Und ich will hoffen.“

Dann tangten sie wieder.

Der alte Oberst spielte mit Gottlieb Küster und dem Landarzt Dr. Scherenbach, der sich ihnen zugesellt hatte, einen Satz.

Oberst Kettler schmunzelte, als er Anita über seine Schulter in seine Karten schauen sah. Er hatte alle Rot, vom As bis zur Sieben, Schellensack, Schellensack und Grinasse.

„So einen netten Kleib hat man nicht alle Tage“, schmunzelte er.

Er zeigte das Spiel bis zu fünfzig, dann schloß er. Der Oberst schloß, es war Dr. Scherenbach. Schon wollte der Oberst pfeifen, da sagte Anita schloß: „Weiter zeigen!“

Die drei Spieler lachten über den Eifer Anitas, sogar Gottlieb Küster verzog sein Gesicht zu einem Grinsen.

Der Oberst schüttelte den Kopf. „Wie kann ich denn weiter, Fräulein? Sie verlieren doch das Spiel, wenn ich überreize. Wollen Sie es spielen?“

„Jawoll!“ sagte Anita kurzschloß.

Lauchend gab ihr der Oberst die Karten. Die Rechenrechenbrängen sich heran und sahen zu, wie Anita die Karten nahm.

Das war allerdings, jetzt spielte die fixe Blende vom Drei-Eichen-Hof noch Satz!

Anita reizte weiter.

„Siebziger!“

Die beiden anderen pfeiften.

Alle, die herumstanden, auch der alte Oberst, waren maßlos gelangt.

Was würde das Mädel spielen?

Ann griff sie auch noch in den Satz.

Um Himmel! wüßten . . . jetzt hätte sie das Spiel schon überreizt. Siebziger hatte sie schon gesagt.

Im Satz lagen Grinasse und Grinasse, die Umstehenden schüttelten den Kopf.

Anita lächelte dermaßen.

Sie drückte Rotas und Rotas und sagte mit heller Stimme: „Siebziger!“

Die beiden Gegenpieler sahen sich an.

Gottlieb Küster hatte sechs Trümpfe, Dr. Scherenbach hatte fünf.

Anita hatte also nicht einen einzigen Trumpf, Küster sah mitleidig auf Anita.

„Das verlieren Sie mit Karten und Trompeten, Küster sah mitleidig auf Anita.“

„Aber feste! Es gibt gleich ein Re!“

Ann lachten alle, und Gottlieb Küster sagte:

„Kontra!“

Anita antwortete lachend: „Ne!“

Die Kleibie luden zusammen.

Das war ja Wahnsinn!

Das Spiel begann.

Gottlieb hatte sechs Trümpfe und dabei vier Wenzel.

„Jetzt wollen wir erst einmal ihre Trümpfen wegnehmen. Bitte, fünfmal bedienen. Doktor, daß Sie mir ja ordentlich reindulieren!“

Er legte gleich vier Wenzel und das Eichelas auf den Tisch.

Und nun kam die Bescherung. Dr. Scherenbach legte auch fünf Trümpfe dazu, und . . . Anita brachte fünf Rot.

Das Gesicht des alten Küster war zum Brüllen.

„Dane . . . Trümpf spielen Sie?“ sagte er ganz verärgert zu Anita.

„Jawoll, Herr Küster, ohne Eifer!“

Ann sah Gottlieb Küster unter dem Schloß der Umkleiden ab. Er mußte Anita hinterhaken und zog Grinasse. Anita geht mit dem Grinasse auf, fünf Schellensack und Schellensack nach, die gingen, dann die Grinasse, die ging auch.

Anita hatte siebenundsechzig Augen. (Fortsetzung folgt.)



Volk und Wirtschaft



Steuergeld für Konsumvereine?

Ein sauberes Plänchen — Der Nationalsozialismus bekämpft das volksfeindliche Treiben der Konsumvereine.

Anfang Mai fand in Kassel die Genossenschaftsversammlung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine statt. Es nimmt nicht weiter Wunder, daß das marxistische Kassel-Vollrats die Tagung des anders benannten, handelt es sich doch bei Konsumvereinen um reine Markt-Einrichtungen der SPD, und handelt es sich doch um ein Mittel, einen Berufsstand, der den Machtgefühlen der SPD-Führer Widerstand leisten könnte, rechtlos zu vernichten, nämlich den Mittelstand.

Zwar waren die Verhandlungen während der Tagung des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine in Kassel nicht gerade auf diesen Punkt, sondern es mußte ausgegeben werden, daß der Umfah der sozialdemokratischen Konsumvereine in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen ist, und es mußte auch angegeben werden, daß dies auf die, um mit den Worten des Volksblattes zu sprechen, „geschäftliche Propaganda“ gegen die Konsumvereine, d. h. also auf die äußerlich sachliche und wirksame Propaganda der Nationalsozialisten mit zurückzuführen sei.

Sie werden also unseren Kampf gegen die Konsumvereine

in verdoppelter Macht fortsetzen und zwar deshalb, weil diese Konsumvereine den Mittelstand schädigen, und seine wirtschaftliche Existenzgrundlage weiter zu vernichten trachten, ohne den proletarischen Massen den geringsten Vorteil zu verschaffen. Das Warenverteilungssystem der Konsumvereine, das wie künstlich erfunden ist, eine Verbilligung der Produkte bis tief in die Hand des Konsumenten gelangt sind, nicht herbeizuführen, hat schließlich eine sozialdemokratische Bürokratie hervorgerufen, der die Erhaltung der eigenen Stellung Selbstzweck ist.

Die Gefahr der Konsumvereine für den konsumistischen Mittelstand ist umso größer, als die Umfah der Konsumvereine, wie Zahlen, die aus Kreisen der Groß- und Einzelhandels- und Konsumvereine stammen, beweisen, eine ganz außerordentliche Höhe erreichen. So betrug nach zuverlässigen Angaben im Jahre 1931 der Umfah der G.E.G. (Groß- und Einzelhandels- und Konsumvereine) trotz der Wirtschaftskrise und trotz der Verringerung des Konsumvermögens der arbeitenden Massen immer noch rund 430 Millionen Reichsmark!!! Der Umfah der G.E.G. angelegerten eigenen Vertriebsstellen betrug auf einer Hauptausstellung im Jahre 1931 weit über 2½ Milliarden Reichsmark!!! Erfährt wurden durch diesen Umfah nach eigener Angabe der Konsumvereine etwa 12 Millionen Einwohner Deutschlands, was ohne weiteres die Verbilligung der Lebenshaltung des deutschen Kaufmannstandes um etwa 1/3 bedeutet.

Man muß sich die Zahlen klar machen, um sich bewußt zu werden, welche Konsumvereine die mit Steuer- und sonstigen Vorbe-

ten ausgestatteten Konsumvereine dem schwer bedrängten Mittelstand bieten.

Die Konsumvereine haben sich nicht nur damit begnügt, Waren umzuschlagen, sondern sie sind in immer fortwährendem Maße zur Selbstverwertung von Waren

geschritten, und haben allein in eigenen Fabriken der G.E.G. im Jahre 1931 für fast 150 Millionen Reichsmark Waren erzeugt! Das bedeutet weitere Ausdehnung des gewerblichen Mittelstandes, bedeutet Entziehung von Arbeitsplätzen für deutsche Arbeiter in bisher noch beschäftigten selbständigen Unternehmungen.

Dabei versuchen die Konsumvereine in letzter Zeit, offenbar in Erkenntnis der Tatsache, daß ihr volkswirtschaftlich verderbliches Wirken in immer weiteren Kreisen erkannt wird, andere nicht unmittelbar von der Tätigkeit der Konsumvereine getriebene Volksteile in ihren Interessenbann einzubeziehen. So pflegen die Konsumvereine häufig und viel mit der Behauptung zu operieren, daß sie Großabnehmer der deutschen Landwirtschaft seien, da sie für etwa 100 Millionen Reichsmark Produkte der deutschen Landwirtschaft allein in dem letzten Jahr bezogen hätten. Der inzwischen reißlos im nationalsozialistischen Sinne aufklärten Landwirtschaft vermag eine derartige Behauptung aber keinen Schand mehr in die Augen zu treten. Die deutsche Landwirtschaft weiß sehr gut, daß

diese Produkte ihr abgekauft werden, einerlei, ob sie nun von den Konsumvereinen oder von anderen Stellen gekauft werden, da diese Produkte für die Verbraucher erforderlich sind, und die Verbraucher, die jetzt ihren Bedarf durch die Konsumvereine decken, beim Wegfall der Konsumvereine ihren Bedarf von derselben deutschen Landwirtschaft, nur eben nicht mehr durch die Konsumvereine decken werden. Bemerkenswert ist aber, und das pflegen die Konsumvereine nicht derartig in den Vordergrund zu schieben, daß sie

vom Auslande im letzten Jahre mehr Waren bezogen haben,

als als von der deutschen Landwirtschaft, nämlich für über 100 Millionen Reichsmark, so daß man sich fragen darf, ob die Konsumvereine geeignet und in der Lage sind, einer nationalen Landwirtschaft zu dienen. Wir Nationalsozialisten sind der Ansicht, daß der Schande der Konsumvereine an sich, außerdem aber auch die Betätigung der Konsumvereine in der Praxis anti-national und antisozialistisch, volksfeindlich wirkt, und glauben, daß die oben wiedergegebenen Zahlen, die sich auf Anmerkungen prominenter Führer der Konsumvereine stützen, erneut die Nichtigkeit dieser unteren Auffassung beweisen haben.

Wir Nationalsozialisten sind aber umso mehr geneigt, heute unser Urteil über die

Konsumvereine einer genauen und scharfen Prüfung zu unterziehen, als mit immer größerer Deutlichkeit der Plan des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine zu Tage tritt, die Schwierigkeiten, in die die Konsumvereine durch ihre verfehlte Wirtschaftspolitik und insbesondere Lagerpolitik geraten sind,

mit Hilfe des Staates

zu beseitigen. Man spricht, ohne daß dem bisher widerprochen wurde, davon, daß der Zentralverband Deutscher Konsumvereine einen Betrag von 70 Millionen Reichsmark vom Staate, sei es als einmalige nicht rückzahlbare Zuschüsse, sei es als verbilligte langfristige Kredite, zu erhalten wünsche. Die Konsumvereine sammeln bereits, wie z. B. derjenige in Halle, bei dem Spararbeitsgenossenschaftsanteile und die seit Jahren von den Genossen geforderten Dividenden verloren gingen, lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß die Konsumvereine, wenn irgend möglich, verstanden werden, derartige Pläne durchzuführen. Dem muß und wird der Nationalsozialismus ein entschiedenes Nein entgegenstellen. Es geht nicht an neben allen Steuervorteilen, die jenseits schon die Konsumvereine erhalten, trotz mangelnder Leistungen, zu denen die Konsumvereine an sich nicht fähig sind, sie zu füttern mit Hilfe der Steuerzahlergrößen derjenigen Volksteile, deren Vernichtung der Konsumvereine gedachte Herbeiführt.

Einen Wirtschaftsgeheimen, der an sich uns gelohnt ist, der den bodenständigen Mittelstand seiner Existenzgrundlage beraubt, der in keiner Weise den Belangen der Verbraucher dient, sondern lediglich die Infragestellung seines Verwaltungsapparates zum Selbstzweck hat, werden wir seinem Schicksal, nämlich dem des Versinkens, überlassen.

Autarkie oder Selbstmord?

Antwort auf volksvergiftende Gedankengänge eines systemtreuen Professors.

Dr. Fritz Kern, Professor an der Universität Bonn, bringt in der „Westfälischen Zeitung“ Nr. 218 vom 4. Mai 1932 einen Zeitungsbeitrag mit der Überschrift „Autarkie“. Kern lehnt, wie alle Autoren in den jüdischen und sozialdemokratischen Zeitungen, die Umstellung der nationalen Produktion in der von der Mehrheit des Deutschen Volkes heute geforderten Weise ab. Er begründet seinen Standpunkt damit, daß die Drosselung der Einfuhr zu einem Rückgang der Ausfuhr und infolgedessen zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in der Ausfuhrindustrie führen werde. Dabei unterläßt er es, auf die folgenden Tatsachen hinzuweisen:

1. Die Drosselung der Einfuhr wird zu Arbeitsmöglichkeiten auf dem Gebiet von Landwirtschaft und Fertigungszweigen & Industrie führen, die in jedem Fall größer sein wird als der etwaige Rückgang der Ausfuhrindustrie.

2. Das Ausland kauft uns heute sowie im Gegenstande ab, das es nicht selbst aber noch nicht in genügender Menge zu erzeugen vermag. Im Jahre 1931 betrug die gesamte Güterausfuhr 9½ Milliarden Reichsmark. Davon entfielen 74 Milliarden auf Fertigwaren. Die übrigen 23 Milliarden entfielen auf die Einfuhr von Rohstoffen, halbfertigen Waren, Lebensmitteln, Getränken und lebenden Tieren, und zwar insbesondere in solche Länder, die durch eine Einfuhrdrosselung nur unwesentlich berührt würden. Wenn wir im Jahre 1931 die Einfuhr von lebenden Tieren, Lebensmitteln, Getränken und Fertigwaren um rund 3 Milliarden Reichsmark mehr gedrosselt haben würden, so würde das die Ausfuhr in Summe von höchstens einem Sechstel von 3 Milliarden, also um höchstens 500 Millionen Reichsmark, beeinträchtigt haben;

3. Wir führen in das Ausland Maschinen und sonstige Anlagen aus, deren das Ausland bedarf, um seine Industrialisierung auszuweiten. Mit dem Fortschreiten der Industrialisierung fremder Länder wird die Ausfuhr von Fertigwaren aus Deutschland zwangsläufig zurückgehen, auch dann, wenn wir unsere Einfuhr nicht drosseln. Das Ausland wird dabei auf Deutschlands Arbeitsmarktlage bestimmt keine Rücksicht nehmen. Die Ausführungen Kerns gipfeln schließlich in den folgenden Sätzen:

„Wenn die weltwirtschaftliche Verflechtung, auf der die Bevölkerungsbewegung Deutschlands in den Jahrzehnten vor dem Krieg beruhte, nicht in irgendeiner Weise wieder hergestellt wird, so kann in Zukunft auf unserem engen und mittelständigen Boden nur die Rückbildung der Bevölkerung auf ein früheres

Maß ein ertzählendes Gleichgewicht zwischen den Hilfsquellen des Bodens und seiner Bewohner wieder herstellten... Als Zielvorgabe wird eine gewisse Rückbildung unserer Industrie und unserer Bevölkerung unvermeidlich sein.“

Dieser Gedankengang ist für unser Deutsches Volk Gift. „Rückbildung unserer Industrie und unserer Bevölkerung“, was heißt denn das? Das heißt: sich mit der Vernichtung der Deutschen Industrie und des Deutschen Volkstums durch die Welt abfinden. „Rückbildung der Bevölkerung“ ist volkspolitisch Selbstmord durch Geburtenregelung, Massenwanderung usw. Dem schreien die Massen unseres Volkes ein unerträgliches „Nein“ und „Nie!“ entgegen. Wir werden diese volksvergiftenden Gedanken nicht Wirklichkeit werden lassen, sondern noch rechtzeitig genug den Weg beschreiten, den unser Deutsches Volk um seiner selbst willen beschreiten muß. Nicht „Rückbildung der Bevölkerung“, sondern Selbstverjüngung unseres Volkes, hat unser Vorgesetzter zu lauten. Die Maßnahmen, deren es bedarf, um diesem Ziel zu-

zufahren, werden durch uns Nationalsozialisten eingeplant und durchgeführt werden, sobald wir im Besitz der staatlichen Macht sein werden.

Die Briestafchen-Patrioten. Gegen Abwanderung deutscher Betriebe ins Ausland.

Berlin, 24. Mai. Aus dem Reichswirtschaftsministerium erfährt der „Preussische Volksdienst“:

Die Tatsache, daß in der letzten Zeit verschiedener inländischer Firmen entzogen worden unter Abwanderung ihres Betriebes ins Ausland nach dem Auslande abgemandert sind oder einen Teil ihrer Produktion dorthin verlegt haben, hat das Reichswirtschaftsministerium neuerdings zu besonderen Maßnahmen veranlaßt. Da im Zusammenhang mit der Gründung einer Produktionsstätte im Auslande regelmäßig Zahlungsmittel ins Ausland verandt, ausländische Güter ins Ausland verwendet, Wertpapiere erworben oder Sachanlagen eingetracht werden, ist bei der Durchführung solcher Betriebsverlegungen nach den Devisenbestimmungen eine besondere Genehmigung erforderlich. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr angeordnet, daß Anträge auf Erteilung solcher Genehmigungen künftighin im selbst zur Entscheidung vorzulegen sind.

So arbeiten

Nationalsozialisten!

Der Satz für die nationalsozialistischen Wirtschaftsbedingungen.

Braunschweig, 24. Mai. Pa. Minister Klages hat von der Reichsregierung energische Maßnahmen zur Schutze des heimischen Erzbergbaues gefordert. Die Bevölkerung des gefährdeten Garzger Erzbergbaues hat sich nun wie ein Mann für die Forderungen der Braunschweiger Regierung entschieden.

Unter Führung unseres Pa. Steiger Knapp, Schlemmer, wurde ein Aufruf an den Reichspräsidenten gerichtet. Bezirksleiter Schmalz, Leiter des gesamten Parteiparates in der Stadt dieser wichtigen Aufgabe. Die sozialistische Berufsvereinsaktion hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Nichts gab es keinen Gegenstand des Standes und der politischen Meinung mehr. Gemeint durch die Sorge um die Erhaltung der heimischen Arbeitsstätten schrieb sich die gesamte Bevölkerung des Gebietes einmütig in die Listen des Aufrufes ein. Innerhalb zweier Tage lagen über 18.000 Unterschriften vor, die dem Reichspräsidenten ausgereicht wurden.

Aus dieser Tatsache mag die Reichsregierung wieder einmal erkennen, daß wir Nationalsozialisten es sind, die mit unseren Forderungen zum Schutze der heimischen Wirtschaft und der heimischen Arbeit den wahren Volkswillen zum Ausdruck bringen.

Marxistische Rettungsversuche auf Kosten der Erwerbslosen

Sozialdemokratischer Oberbürgermeister fürzt die Rücksicht der Wohlfahrtsfürsorge — Nationalsozialistischer Innenminister hält sie aufrecht!

Braunschweig, 24. Mai. Zu den Lieblingsgängen der Marxisten gehört die Behauptung, wir Nationalsozialisten wollten den Erwerbslosen die Unterhaltungen kürzen und wegnehmen.

Jetzt ist es in Braunschweig wieder einmal offenbar geworden, daß die wirklichen Feinde der Erwerbslosen im marxistischen Lager liegen.

Wie bekannt, sind die Sozialdemokraten eifrig bemüht, der Regierung Beihilfe alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Sie möchten dieses schon halb abgelebene System gar zu gern am Leben erhalten, um unter allen Umständen eine nationalsozialistische Regierung zu verhindern.

In den größten Schwierigkeiten der Reichsregierung gehört aber die Beschaffung der Mittel für die Arbeitslosen- und Wohlfahrtsfürsorge.

In Lafayettestadt, höchst unsozialen Bedienten erbeutete sich daher Herr Böhm, der rote Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig, der Reichsregierung diese Aufgabe auf Kosten der Erwerbslosen seiner Stadt zu erleichtern.

In der Konferenz der braunschweigischen Kreisfürsorgeverbände ließ gerade er die

Herabsetzung der Fürsorgeleistungen betreiben. Unter seiner Leitung sahste der Rat der Stadt auch tatsächlich einen rechtsgültigen Beschluß, durch den die Unterhaltungen für die Stadt gekürzt wurden.

Soweit war der sozialdemokratische Anschlag auf die Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner auf das Beste gelungen. Unangenehm wurde aber die Lage des Marxisten Böhm, als die Kreisräte der Landesfreie mit den Stimmen der Nationalsozialisten die Senkung ablehnten.

Die Kreisräte wollten zwar die Herabsetzung von sich aus durchführen, doch griff jetzt Pa. Klages als Innenminister ein, der den Kreisräten diese Maßnahme verbietet. Pa. Klages wollte verhindern, daß die Erwerbslosen des Landes Braunschweig noch kurz vor der in Aussicht stehenden Reichsregierung besonders gekürzt und dadurch gefährdet wurden.

Die Erwerbslosen der Stadt Braunschweig, die seit dem 1. Mai geringere Unterhaltungen erhalten, wie sie in den Landesfreien gekürzt werden, wissen nun, wo sie ihre Freunde und Feinde zu suchen haben.

